

Amer Tageblatt

Veröffentlichung des zweiten Teilkutachtens der Gutachterkommission

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung des zweiten Teilkutachtens der Gutachterkommission

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 100

Nr. 103

Dienstag, den 5. Mai 1931

26. Jahrgang

Laval über die Zollunion

Rede des französischen Ministerpräsidenten — Angriff auf Deutschland

Paris, 3. Mai. Ministerpräsident Laval hat heute traditionsgemäß zur Wiederaufnahme der Parlamentssession einen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit seines Kabinetts in Form einer Rede in Courneuve gegeben, dabei die Wirtschaftstriebe ausführlich erwähnt und gewisse Maßnahmen zur Abhilfe (Bau von Fabriken für Petroleumraffinerien, Durchführung von Arbeiten des öffentlichen Interesses usw. angeführt. Der wesentliche Abschnitt seiner Rede behandelt die Außenpolitik. Er führte aus, Frankreich wolle unter der Ägide der Völkerbund eine Politik internationaler Verständigung und eine ausgeprägte wirtschaftliche Zusammenarbeit. Das französische Parlament habe diese Politik stets mit großer Mehrheit gebilligt. Umso mehr habe das französische Volk angesichts eines vor kurzem eingetretenen Ereignisses, das sich durch die Haltung Frankreichs weder rechtfertigen noch erklären lasse, tiefgehende Gefühle der Bitterkeit empfunden. Weder in der Sache selbst noch hinsichtlich der unermuteten und pöbellichen Vorgangswiese habe Frankreich diesem Plan zustimmen können. Aber dadurch sei in den internationalen Beziehungen eine Störung entstanden. Außenminister Briand habe die großen Linien einer internationalen Verständigungspolitik vorgezeichnet und festgelegt. Sie seien mit der souveränen Ausübung der Völkerbund zur Verfügung stehenden Verständigungsmittel vereinbar. Man müsse die Ächtung der Verträge fordern, weil sie die sicherste Garantie zur Vermeidung des Krieges bilden. Aber man müsse zugeben, daß der Friede nur dann dauerhaft sein könne, wenn er auf der Organisation der Wirtschaftsbeziehungen der Völker begründet sei. Hinsichtlich der Getreidefrage habe die Konferenz in Paris, Rom und Genf der Bemerkung erbracht worden zu sein, daß eine Lösung gefunden werden könne. Die für das Getreide eingeschlagenen Methoden könnten auch auf andere Landwirtschafts- und Industrieerzeugnisse ausgedehnt werden und würden die Verwirklichung von Wirtschaftsentente ermöglichen. Gewiß müsse man vorsichtig sein, und man dürfe die nationale Wirtschaft nicht durch unangebrachte oder verfrühte Initiativen stören, aber wenn die Völker, die jetzt beunruhigt seien, diesen Weg der internationalen Zusammenarbeit beschreiten würden, würde das Gefühl des Vertrauens geklärt werden und das Gefühl der Sicherheit in der Welt an Boden gewinnen. Gewisse Operationen finanzieller Weltbank könnten diese notwendige Politik fördern und beschleunigen. In Genf habe Frankreich niemals versagt und werde auch in Zukunft nicht versagen, seine Pflicht dadurch zu tun, daß es ein wirtschaftliches Aktionsprogramm in Anregung bringe, dem sich alle anscheinenden Nationen

Er — Ministerpräsident Laval — hoffe, daß man sich auf dieses Programm einigen werde. Man könne sich heute nicht mehr mit einer Prestige- und Paradede begnügen. Hinter brüderlichen Worten müsse sich Solidarität der Handlungen zeigen. Es werde schwer sein, das Gleichgewicht in Europa herzustellen. Neue Formen müßten zu einer besonderen Politik für alle wesentlichen Produkte führen: Getreidepolitik, Petroleumpolitik, Kohlenpolitik, Stahlpolitik, Stahlpolitik. Das sei gar nicht so leicht, denn jede Nation müsse ihre Sonderinteressen verteidigen und doch auf der anderen Seite an allgemeinen Entente teilnehmen. Davon hänge der Friede der Welt ab. Die Zauberformeln Sicherheit, Schiedsgerichtsbarkeit und Beschränkung der Rüstungen bedeuteten die Organisation einer neuen Welt. Diese neue Welt werde aber nur verwirklicht werden, wenn deren materielle Interessen zuerst einmal miteinander in Einklang gebracht werden. Solange es in der Welt Millionen von Arbeitslosen und Menschen in Elend gebe, werde der Friede ungewiß sein und die alten Konflikte allen Gefahren ausgelegt sein.

In Berliner politischen Kreisen wird hierzu erklärt, daß es vollkommen verständlich sei, wie der französische Ministerpräsident in der geplanten deutsch-österreichischen Zollunion eine „Störung der internationalen Beziehungen“ erblicken kann. Das deutsch-österreichische Vorgehen heißt, wie immer wieder betont werden muß, vollkommen im Einklang mit den bestehenden Verträgen und Abmachungen. Es kann sich also nur um eine Vermittlung handeln, daß es Deutschland und Österreich unternehmen haben, selbständig einen Weg zur Beseitigung der schwierigen Wirtschaftslage gehen zu wollen. Es erscheint den Berliner politischen Kreisen notwendig, nun endlich aus den theoretischen Diskussionen über Sanierungsmöglichkeiten Europas herauszutreten und praktische, schnell wirksame Maßnahmen zu ergreifen. Diesem Ziele dient der deutsch-österreichische Zollunionsplan, der völlig im Sinne des Briand'schen Europaplanes eine Wirtschaftsentente darstellt, die auf andere Staaten ausgedehnt werden kann. Im übrigen begrüßt man das in der Rede des französischen Ministerpräsidenten offenkundig zum Ausdruck kommende Bestreben nach positiver Mitarbeit Frankreichs an dem europäischen Wiederaufbauwerk, wenn auch das hier von Laval gezeichnete Ausbauprogramm noch zu allgemeiner Natur ist, als daß sich jetzt schon ein Urteil über Tragweite und Auswirkungsmöglichkeiten fällen läßt.

Die Verhandlungen des Reichsernährungsministers mit dem Bäckergewerbe

Berlin, 3. Mai. Im Verfolg der letzten Ankündigungen der Reichsregierung hat heute der Reichsernährungsminister erneut mit dem Bäckergewerbe die Verhandlungen aufgenommen, um die preislenkende Auswirkung der von der Regierung beschlossenen Maßnahmen sicherzustellen. Im Laufe dieser Besprechung erläuterte Vertreter des Berliner Bäckerverbandes überdies, daß vom Montag ab eine erneute Erhöhung des Brotpreises um weitere zwei Reichspfennige eintreten werde. Die Mitglieder des Bäckerverbandes seien bereits durch Rundschreiben unterrichtet, überdies sei auch der Fachpresse eine entsprechende Mitteilung übergeben worden. Ein Kusthalten dieser Maßnahmen wurde für unmöglich erklärt. — Der Reichsernährungsminister gab seinem lebhaften Befremden über dieses Vorgehen Ausdruck. Dieses Vorgehen erfolgt zu einem Zeitpunkt, in welchem dem Bäckergewerbe bereits bekannt gewesen ist, daß die Reichsregierung eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet hat, die es gestatten werden, auf den Brotpreis so einzuwirken, daß nicht nur eine weitere Brotpreiserhöhung vermieden, sondern auch sogar eine Rückgangsmachung der letzten Preisänderung ermöglicht wird. Hierzu gehören namentlich die unmittelbar bevorstehende wesentliche Loderung des Brotpreises, die Senkung der Roggenmehlpreise durch Abgabe von Roggen aus den Vorräten der Deutschen Getreidehandels-gesellschaft unmittelbar an Mählen und die Senkung der Weizenmehlpreise durch die bereits angekündigten Maßnahmen. Das Verhalten der Berliner Bäcker ist umso unverständlicher, als seit der letzten Brotpreiserhöhung die Preise für Roggenmehl nicht gestiegen sind. Das Verhalten läßt auch die gebotene Rücksicht auf die soziale Lage der Bevölkerung vermissen. Der Reichsernährungsminister hat dem Vertreter des Berliner Bäckerverbandes seinen Zweifel darüber gelassen, daß die Regierung dieses Verhalten nicht ruhig hinnehmen wird. Der Reichsernährungsminister hat sich unmittelbar nach der Besprechung auch mit dem preussischen Handelsminister in Verbindung gesetzt. Dabei hat sich schon jetzt eine Uebereinstimmung der Auffassungen der beiden Ministerien ergeben.

Die Einnahmen der Reichsbahn

aus dem Güterverkehr im März 1931

Berlin, 2. Mai. Das Güterverkehre auf der deutschen Reichsbahn wies im März gegenüber dem

Bormonat zwar satismäßig beläuft, doch der Wert sehr tief, an der Wagenstellung gemessen, gegen den März des Vorjahres um 16,8 Prozent, gegen März 1929 um 24,8 Prozent und gegen März 1928 um 25,5 Prozent zurück.

Der Personenverkehr bewegte sich im März allmählich aufwärts, erreichte jedoch nicht die Höhe des vorjährigen Märzverkehrs. Der Wettbewerb des Kraftverkehrs blieb weiter außerordentlich sichtbar. Insgesamt wurden im März 1510 überplanmäßige Säge gefahren, gegen 1662 im Bormonat und 1709 im März 1930. Die Betriebseinnahmen stellten sich im März auf 329,48 (Bormonat 281,31) Mill. RM, wovon auf den Personen- und Gepäckverkehr 91,77, auf den Güterverkehr 209,9 und auf sonstige Einnahmen 27,76 Mill. RM entfielen. Die Ausgaben der Betriebsrechnung stellten sich auf 284,28 (271,66) Mill. RM, wozu wieder die Reparationssteuer mit 55 Mill. RM tritt. Einschließlich des Dienstes der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen sowie der festen Lasten ergaben sich Gesamtausgaben von 343,97 (336,54) Mill. RM. Im ganzen ergibt sich seit Beginn des Geschäftsjahres gegenüber 1930 eine Mindereinnahme von rund 178 Mill. RM.

Der Personalbestand betrug im März 328 146 Köpfe gegen 614 197 im Februar 1931.

Schweres Bootsunglück auf dem Bodensee

10 Tote
Bismarck, 3. Mai. In einem schweren Unglück kenterte heute früh kurz nach 10 Uhr ein mit 11 jungen Leuten des Marinevereins Friedrichshafen bemanntes Boot auf halber Höhe zwischen Friedrichshafen und Rorschach. Das Unglück wurde aber erst bekannt, als der bayerische Dampfer „Rürnberg“ auf seiner Schweizer Kreuzfahrt den einzigen Überlebenden, mit einer Bootsklatsch versehen, an Bord nahm und gleich darauf noch drei Tote aufhob. Nach Vernehmung des mit einem Rettungsboot im Frankensand Bünden untergebrachten Überlebenden sind zehn Tote zu beklagen, von denen sich sieben noch im Wasser befinden, die trotz der eifrigen Suche der bayerischen und württembergischen Landespolizei bis jetzt noch nicht gefunden werden konnten. Friedrichshafen, 3. Mai. Bei den zehn Todesopfern des furchtbaren Bootsunglücks handelt es sich durchweg um 16- bis 20-jährige junge Leute. Von einer Familie sind zwei Brüder ertrunken. In Rorschach wurden verschiedene Gegenstände wie Koffer, Koffer, Kleidungsstücke und anderes an Land gespült.

Baldige Veröffentlichung des zweiten Teilkutachtens der Gutachterkommission

Berlin, 2. Mai. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die von einem Nachrichtenbüro verbreiteten Nachrichten über den Inhalt des bevorstehenden zweiten Teilkutachtens der Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage unvollständig sind und der Tendenz des Kutachtens nicht gerecht werden. Das umfangreiche zweite Teilkutachten wird voraussichtlich Ende nächster Woche veröffentlicht werden.

Gesamtergebnis der Landtagswahl in Schaumburg-Lippe

Bielefeld, 4. Mai. Das bisherige Gesamtergebnis der Landtagswahl in Schaumburg-Lippe stellt sich wie folgt: Sozialdemokraten 12 981 Stimmen und wahrscheinlich 7 Mandate (früher 6), Deutschnationale 2968 Stimmen und wahrscheinlich 1 Mandat (3), Deutsche Volkspartei 1817 Stimmen und wahrscheinlich 1 Mandat (1), Staatspartei 1294 Stimmen und wahrscheinlich 1 Mandat. Kommunisten 1554 Stimmen und wahrscheinlich 1 Mandat (0), Landvolk 890 Stimmen, Nationalsozialisten 784 Stimmen und wahrscheinlich 4 Mandate. Es fehlen noch einige Ergebnisse aus kleineren Ortschaften, die aber an dem Gesamtbild nichts ändern. Danach haben also die Sozialdemokraten ein Mandat verloren, dagegen die Kommunisten zum ersten Mal ein Mandat erhalten. Die Nationalsozialisten haben gegenüber der letzten Reichstagswahl einen Stimmengewinn von 50 Prozent zu verzeichnen. Unter Berücksichtigung dieses Gesamtergebnisses sind die Mehrheitsverhältnisse noch unklar, da der eine Kommunist das Jünglein an der Waage bildet.

Dreimänner-Kollegium im Reichskabinett

Berlin, 4. Mai. Wie die „Montagspost“ berichtet, hat das Reichskabinett ein Dreimänner-Kollegium, bestehend aus dem Reichsminister des Innern und Arbeitsminister, damit beauftragt, die Erledigung der dringenden Finanz- und sozialpolitischen Aufgaben vorzubereiten, damit die Gesamtregierung, so bald wie Berechnungen über die Steuereinnahmen im April vorliegen, ihre Entschlüsse treffen kann.

Politische Schieberei

Tragischer Tod eines Unbeteiligten
Berlin, 2. Mai. In der Gutfenstraße, Ecke Ufnaustraße, kam es heute nacht 1.30 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Kommunisten verfolgten, ein Lokal, in dem sich etwa acht Nationalsozialisten befanden, zu stürmen. Dabei kam es auf der Straße zu einer Schieberei. Der 20-jährige, an dem Vorfall gänzlich unbeteiligte Erwin Ziemle, der in der Nähe des Tatortes wohnte, und sich in seinem im zweiten Stockwerk gelegenen Zimmer befand, hörte die Schieberei und begab sich auf den Balkon. Dort wurde er durch eine Kugel in die Halsschlagader getroffen und getötet. Durch das Ueberfallkommando und Beamte des zuständigen Reviers wurden elf Personen festgenommen und der Abteilung 1 III zugeführt. Eine weitere Person wurde durch Schläge im Gesicht verletzt.

Vergleichsverhandlungen zwischen Reich und Bayern in der Steuervereinfachungsfrage

Berlin, 2. Mai. Bekanntlich schwebt vor dem Staatsgerichtshof eine Klage Bayerns gegen das Deutsche Reich in der Angelegenheit des Steuervereinfachungsgesetzes, das in der Ratterordnung vom 1. Dezember vorigen Jahres Aufnahme gefunden hat. Im Rahmen dieses Verfahrens vor dem Staatsgerichtshof fanden heute unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke Vergleichsverhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung statt. Wie wir hören, haben diese Vergleichsverhandlungen heute zu keinem Ergebnis geführt. Dem ordentlichen Verfahren vor dem Staatsgerichtshof dürfte danach wohl Fortgang gegeben werden.

Hollweil und Bollmutter begaben sich sofort an die Unfallstelle, ohne jedoch weitere Zeichen bezogen zu können.

Bericht des einzigen Überlebenden

Sindau, 8. Mai. Über das furchtbare Bootunglück auf dem Bodensee erzählt der Vertreter des Süddeutschen Korrespondenzbüros in Sindau von dem einzigen Überlebenden nach folgende Einzelheiten: Gegen 10 Uhr vormittags geriet das Boot auf der Höhe von Altentrain plötzlich in einen furchtbaren Sturzsturm. Fortwährend schlug Wasser in das stark besetzte Boot, wobei es nicht gelang, mehr Wasser auszuschöpfen, als einbrang. Infolgedessen sank das Boot langsam und kenterte plötzlich. Sämtliche 17 Mann stürzten ins Wasser, versuchten sich aber durch Schwimmen und Festhalten an dem umgekippten Boot auf der Wasseroberfläche zu halten. Vier Mann entschlossen sich, an Land zu schwimmen. Sie kamen aber dort nicht an, sondern sind ertrunken. Die übrigen kämpften noch Stundenlang verzweifelt mit den Wellen, wobei einer nach dem anderen ermüdet und erkrankt in den Fluten versank. Der 22 Jahre alte Chauffeur Ege blieb als einziger Überlebender auf dem Boot und wurde von dem Kurzdampfer „Nürnberg“ demontiert und nachmittags kurz nach 4 Uhr an Bord genommen. Das gleiche Dampfschiff fischte auf der Fahrt auch noch drei Leichen auf und brachte diese ebenfalls nach Sindau. Der Gerettete erzählt, daß er seine Rettung nur dem Umstand verdanke, daß es ihm durch Tauchen gelang, die Bootsfahne herauszuschrauben und mit dieser Rotfahne zu geben, die von dem Dampfer aus bemerkt wurden. Sämtliche Verunglückten stammen aus Friedrichshafen.

Schwerer Betriebsunfall

Drei Tote

Harburg, 2. Mai. Ein schwerer Betriebsunfall, der bisher drei Todesopfer forderte, hat sich bei den Zinnwerken Wilhelmshurg ereignet. Beim Transport von Zinnrückständen stellten sich bei den damit beschäftigten Arbeitern plötzlich starke Kopfschmerzen und Brechreiz ein. Der herbeigerufene Arzt veranlaßte die sofortige Ueberführung der neun betroffenen Arbeiter ins Krankenhaus. Hier angestellte Untersuchungen ergaben, daß es sich um eine Arsen-Wasserstoffvergiftung handelt, wie sie bisher im Betrieb der Zinnwerke noch nicht festgestellt wurde. Zwei Personen befinden sich noch in Lebensgefahr.

Ein viertes Todesopfer

Harburg, 2. Mai. Die Zahl der Todesopfer der Arsen-Wasserstoffvergiftung im Betrieb der Zinnwerke Wilhelmshurg hat sich durch den Tod eines weiteren Erkrankten auf vier erhöht. Drei Personen liegen noch mit lebensgefährlicher Erkrankung darnieder.

Noch zwei weitere Todesopfer

Harburg-Wilhelmshurg, 3. Mai. Von den Arbeitern, die bei dem Betriebsunfall in den Zinnwerken Wilhelmshurg verunglückten, sind zwei weitere gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer nunmehr auf sechs erhöht hat. Im Krankenhaus Harburg befindet sich ein weiterer Verunglückter, an dessen Aufkommen gezweifelt wird. Die beiden anderen noch im Harburger Krankenhaus befindlichen Erkrankten hofft man am Leben erhalten zu können.

88 Kommunisten in Swatau hingerichtet

Swatau (Provinz Kwangtung), 2. Mai. Hier sind 88 Kommunisten im Zusammenhang mit den Kundgebungen vom 1. Mai hingerichtet worden.

Blutige Zusammenstöße in Ägypten

Kairo, 3. Mai. Nach einem amtlichen Bericht ist es am Sonntagvormittag in Beni-Suef anlässlich eines Besuchs des früheren Premierministers Kasas Pascha und anderer Führer der Wafd- und der Liberalen Partei zu Zusammenstößen gekommen, bei denen 8 Personen getötet und 12 verletzt wurden. 15 Polizeibeamte wurden verwundet.

Die Ritt-Arena ein Raub der Flammen

Berlin, 3. Mai. Auf der Rennbahn Ritt-Arena brach heute nachmittags gegen 4 1/2 Uhr ein Feuer aus, das die völlig aus Holz erbaute Rennbahn in Asche legte. Die Wärscharbetten wurden durch Wassermangel beeinträchtigt.

Mord auf der Landstraße

Berlin, 2. Mai. Ein schweres Verbrechen ist in der Gegend von Trebbin am späten Abend des 1. Mai entdeckt worden. Eine Gruppe von Wandraubgeln fand zwischen den Ortschaften Kerzendorf und Ludwigsfelde einen großen Personengrabwagen, der mit den Vorderrädern im Straßengraben stand. Am Steuer saß ein längerer Mann, der eine tödliche Kopfverletzung aufwies. Die Polizei glaubte zunächst an einen Unfall infolge unvorsichtigen oder zu schnellen Fahrens. Der Fahrer des Autos schien mit dem Kopf gegen die Decke geschlagen zu sein, weil dort Gehirnmasse gefunden wurde. Bei näherer Beschichtigung aber erkannte man, daß es sich wahrscheinlich um ein Verbrechen handelt. Der Tote ist der 24 Jahre alte Sohn Walter des Fuhrunternehmers Neumann aus Kerzendorf. Nach dem vorläufigen Gutachten der Ärzte scheint die furchtbare Wunde am Kopfe des jungen Mannes von einem Schuß herzurühren. Die Kugel muß dann von hinten in den Kopf eingebracht sein und ist vorn an der Stirn wieder herausgetreten. Im Wagen wurde noch eine Pistole gefunden. Näheres über die Schuld an der Missetat muß die Untersuchung ergeben.

Erderbeben in Oranocassiere

London, 3. Mai. Im Älischen Oranocassiere wurde heute früh eine Erderbeben verspürt. In Oranocassiere wurde heute früh eine Erderbeben verspürt. In Oranocassiere wurde heute früh eine Erderbeben verspürt.

härtesten wahrgenommen. Mehrere Schenkel in dieser Ortschaft brachen ein. In Pöndelitz erlitt die von Pöndelitz ergriffene Bevölkerung auf die Straße. Die Erschütterung war hier so heftig, daß viele Leute zu Boden stürzten. Nach den bisherigen Meldungen sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

Mord im Zuge

Warschau, 2. Mai. Auf der Strecke von Nowel nach Sarny in Polynien ist letzte Nacht in einem Personenzug ein Militärkapitän und möglicherweise auch ein Unteroffizier von Banditen geraubt, ermordet und aus dem fahrenden Zuge geworfen worden. Der Kapitän und sein Begleiter hatten nach Sarny für das dort stationierte 50. polnische Infanterieregiment etwa 100 000 Bloß für Ausschaltung der Geheißer und Abhörungen bringen wollen. Knapp vor Sarny bemerkte der Schaffner in einem Weiteil Blutflecke und verschiedene Zeichen eines stattgefundenen Kampfes. Ein Sonderzug mit einer Untersuchungskommission, der die Strecke abfuhr, fand etwa 40 Kilometer vor Sarny neben der Bahnstrecke den blutüberströmten Leichnam des Kapitäners. Von dem Unteroffizier fehlt bisher jede Spur. Man vermutet, daß die Banditen nach Ermordung der beiden Militärpersonen mit dem geraubten Gelde aus dem fahrenden Zuge gesprungen sind. Es fehlt von ihnen noch jede Spur.

Bombenexplosion in Tokio

Tokio, 2. Mai. In der Wohnung des Finanzministers Inoue ist heute abend eine Bombe explodiert, die lediglich einige Fenster zertrümmerte. Bombensplitter flogen auch über die Straße in die Wohnung der Prinzessin Kuni, der Mutter der Kaiserin, ohne Schaden anzurichten. Der Täter ist unbekannt.

Verhungert im Walde aufgefunden

Eilenburg, 2. Mai. In der Nähe von Bressel wurde die 78 Jahre alte Witwe Schumann, die seit einigen Tagen aus ihrer Wohnung verschwunden war, tot aufgefunden. Die Greisin ist infolge von Schwäche und Erschöpfung einsam gestorben.

Der Tod im Brunnenschacht

Altenburg, 2. Mai. Im Brunnenschacht erstickt ist der Brunnenbauer Berger, der im Grundstück eines Gärtnereibesizers mit der Errichtung eines Brunnens beauftragt war. Als Berger in einer Tiefe von etwa zehn Metern mit dem Herausheben von Erdmassen beschäftigt war, brach plötzlich die Verschalung zusammen und die Erdmassen begruben den Unglücklichen. Erst nach zweitägiger Arbeit konnte der Verschüttete aus dem Schmelz befreit und ins Freie gebracht werden. Inzwischen war aber der Erstickenstod eingetreten.

Der Tod in der Wäschekammer

Altenburg, 2. Mai. Der 19jährige Rähmaschinenflosser Berner Baronowski geriet heute vormittag in eine elektrische Wäschekammer und verunglückte dabei tödlich. Der Bedienungswert war einer Frau beim Wäschewaschen beihilft. Als er im Begriff war, Wäsche auf die Rolle zu legen, wurde er mit dem Kopf von dem zurückgehenden Rasten der Rolle gegen die Wand gedrückt. Der Kopf wurde vollständig zerquetscht und der Tod trat auf der Stelle ein.

Die rote Fahne auf dem Kirchturm

Stadtröda. In der Nacht zum 1. Mai kletterte eine bisher unbekannt gebliebene Person über die Friedhofsmauer und von da aus auf den Turm der Jakobskirche, wo am Wetterhahn eine rote Fahne angebracht wurde. Außerdem wurden in der gleichen Nacht die Stufen zur Kirche mit roter Farbe beschmiert. Es wurden hier Inschriften mit Bezug auf die Wafdpartei angebracht. In beiden Fällen hat die Polizei die Untersuchung eingeleitet.

Radsfahrer von einer Grubenbahn überfahren

Ammendorf, 2. Mai. An der Ueberführung der Grubenbahn wurde ein 39jähriger Schmied von der Grubenbahn erfasst, überfahren und auf der Stelle getötet. Der Getötete soll versucht haben, trotz der Warnungssignale der Bahn mit seinem Fahrrad noch vor dem Zuge vorbeizukommen.

Interessantes in Kürze

Preisfrage der Unbeteiligten: Welcher Unterschied besteht zwischen Professor Kellogg und seinem Affen-Kinde? Genormten Wein, auch Typenwein genannt, wird eine Gemeinschaft von Wingerzgenossenschaften, die sich in Koblenz gebildet hat, demnächst herausbringen. Es handelt sich um Mosel, der im Kleinverkauf 1,50 RM pro Flasche kosten wird.

Folgendes Brief erhielt der Buchhändler in einer kleinen württembergischen Gemeinde: „Nachdem ich in einem Adhlerkalender von 1926 gelesen habe über allerlei geheime Bücher, die bei Ihnen zu haben sind, bitte ich Sie höflich, mich näher zu unterrichten. Wir werden seit einiger Zeit sehr von Hegen geplagt und sind bedroht, unser Vieh wird kaputt gemacht. Also nur solche Bücher, um Hegen zu vertreiben.“ Auf den Scheiterhaufen mit den Verlegern und Verfassern solcher Adhler-Kalender!

Wegen sichtbarer Ungnade des Himmels erfolgte der Rücktritt des gesamten Lehrkörpers der christlichen Universität Dosjiko in Kyoto; am Tage der japanischen Thronbesteigungsfestlichkeiten war nämlich im Universitätsgebäude Feuer ausgebrochen, was nach der Auffassung des Shintolismus nur eine Strafe des Himmels dafür bedeuten konnte, daß die Leitung der Universität der Ehrerbietung und der Loyalität dem „Sohn des Himmels“ gegenüber erwannte.

Ein Manuskript von sechs bisher un veröffentlichten „Deutschen Längen“ von Franz Schubert wurde in Privatbesitz von Professor Wagner-Schönte in Wien aufgefunden. Die sechs Längen sollen demnächst zur Aufführung gelangen.

Auf Grund der Exterritorialitätsrechte, die auch die Prohibitionsbestimmungen betreffen, wurden nach Mitteilungen eines amerikanischen Senators in einem der letzten Quartale 12000 Liter Whisky für die Mitglieder der Botenposten und Gesandtschaften nach Washington eingeführt; das wären rund 50 Liter pro Kopf dieses offenbar recht trinkfesten diplomatischen Korps in einem Vierteljahr.

Deutscher Reiterfieg in Rom

Glanzender Auftakt des großen Turniers Das internationale Reitturnier in Rom nahm einen für uns äußerst erfreulichen Auftakt, denn es gelang Oberleutnant Hoffe auf dem famosen Hannoveraner „Derby“, die erste Konkurrenz, das von 148 Teilnehmern bestrittene Jagdspringen um den „Premio Esquilio“ zu gewinnen. Wurden die deutschen Reiteroffiziere, die erstmalig als Teilnehmer auf einem italienischen Turnier weilten, schon sehr herzlich begrüßt, so war die Anerkennung bei ihrem Sieg doppelt freundlich.

Der Besuch der englischen Schiffe in Kiel

London, 2. Mai. Die englische Admiralität gibt bekannt, daß die Kreuzer „Dorsetshire“ und „Norfolk“ Kiel in der Zeit vom 4. bis 11. Juli einen inoffiziellen Besuch abstatten werden. Dieser Besuch findet im Anschluß an eine Ostseekreuzfahrt des zweiten Kreuzergeschwaders statt.

Notizen aus der Wirtschaft

Die deutsch-rumänische Handelskammer in Bukarest hat beschlossen, die schon lange erörterte Idee einer räumigen Ausstellung deutscher Industrieerzeugnisse in Bukarest nunmehr baldmöglichst zu verwirklichen.

Gegen die immer mehr erstarrende Konkurrenz deutscher Weidliche in Japan macht gegenwärtig die amerikanische Weidlicheindustrie mobil; tatsächlich hat die deutsche Weidlicheindustrie in den letzten beiden Jahren in Japan verhältnismäßig festen Fuß fassen können.

Einen Protestkum hat in amerikanischen Schiffsahrtkreisen der Plan der englischen Cunard Line erregt, im Sommer mit ihren beiden Luxusdampfern „Mauretania“ und „Aquitania“ Westend Kreuzfahrten von New York nach New York zu veranstalten. Ueberschrift: Flucht aus dem Hoheitsbereich der Prohibitionsgeheiß!

Ueber eine Neufassung des Begriffes „Ausfuhrversicherung“ schweben gegenwärtig Verhandlungen zwischen den Ausfuhrversicherern und des Reichsaufsichtsamts; bekanntlich wurde kürzlich eine Abänderung der Ausfuhrversicherungstafel durchgeführt.

J. G. Farbenindustrie A.G. Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 2. Mai. In der Aufsichtsratsitzung der J. G. Farbenindustrie A.G. wurde der Abschluß für das Jahr 1930 vorgelegt. Danach soll der auf den 3. Juni d. J. nach Frankfurt a. M. einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 13 Prozent (wie in den drei Vorjahren) vorgeschlagen werden.

Kirchennachrichten

Friedenskirche

Dienstag abend 8 Uhr: Hydia-Verein. Mittwoch abend 8 Uhr: Feterkunde in der Friedenskirche. Darbietung des frommen Spieles: „Franziskus“ von der christlichen Jugend St. Nicolai. Gemeinbesänge. Volksvorträge. Eintritt frei. Textblätter 30 Pfg. Donnerstag abend 8 Uhr: Gustav-Adolf-Frauenverein im Konfirmandensimmer (Pfarrhaus). Der Abendspaziergang wird verschoben. Der Jungmädchenverein fällt aus.

Christlicher Verein junger Männer: Sonnabend abend 1/8 Uhr: Wiederholung des Jahresfestfamilienabends im Radumbad Oberschlema. Ergeb. Hof. Auführungen: 1. Je größer die Not, je näher Gott! 2. Anlässlich des Muttertages: Was Kindesliebe vermag, sowie ausgedehnte Deklamationen, Solo- und Chorgesänge. Eintritt frei. Vortragssfolge im Saal des Ergeb. Hofes. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Amtliche Anzeigen.

Bermitt

wird ein Anabe im Alter von 8 1/2 Jahren, der am 3. Mai 1931 kurz nach 7 Uhr nachmittags hier ins Schwarzwasser gefallen und fortgeführt worden ist. Wir ersuchen, etwaige Wahrnehmungen, die zur Aufindung des Anaben führen können, unserer Polizeiwache zu melden.

Mue, 4. Mai 1931.

Der Stadtrat. Polizeiamt.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden am Freitag und Sonnabend, den 8. und 9. Mai 1931, nur dringliche Angelegenheiten erledigt. Amtsgericht Mue, den 4. Mai 1931.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Treichel. für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Mue

Wohlbund verhindert den Raucherkatarrh, reinigt den Atem

Gewerbeverein Aue.

Dienstag, den 12. Mai 1931
abends 8 Uhr im „Bürgergarten“
Jahreshauptversammlung
Tages-Ordnung:
Berichts- und Kassenbericht, Wahlen, Veranstaltungen im nächsten Vereinsjahr, Verschickenes. Zahlreichem Besuch steht entgegen.
Der Vorstand.

Heute Dienstag
Ratskeller
Schneeberg.
Die führende Familien-Gaststätte.
Jahres-Essen
Ab 6 Uhr
Künstler-Konzert
Ergebnis ladet ein Arno Fischer.
Polizeiabteilung 2 Uhr.

Limousine
5 ffig., 10/40 PS, 8 Cil.
so gut wie neu, sehr preiswert zu verkaufen.
Offerten unter N. T. 403 an das Auer Tageblatt erbeten.

Matthes
Eine große Sendung
Goldfische
ist wieder eingetroffen und empfiehlt
Paul Matthes, Fischhandlung, Aue
Schneeberger Str. — Telefon 272.

Wenn Du schläfst bei Nacht
Der Sicherheits-Dienst wacht!
Fernruf 252.

SOLBAD DÜRENBERG
Kinderheim „Glückauf“
Besondere Aufnahme für Kinder gebild. Stände.
Prospekt. Fernruf 244. Badeverwaltung.

Hausfrauen!
Ihre Hauswäsche wäscht Ihnen
bei schonendster Behandlung und
billigster Berechnung die Firma
J. Paul Bretschneider, Aue
Auf 281 — Bodauer- und Eisenbahnstraße
Seit 40 Jahren im Fach.
Eigene Geschäftsräume 1908
Preise der Pfundwäsche:
Gewaschen und geschleudert à Pfund 18 Pfg.
Gewaschen und getrocknet à Pfund 25 Pfg.
Gewaschen und gerollt à Pfund 30 Pfg.
Schranfartig ausgeplättet à Pfund 35 Pfg.
einschließlich Seife und bunter Wäsche.
Abholung und Zustellung frei durch Auto.

TEMPEL
Auer Druck- und Verlagsgesellschaft
m. b. H., Aue.

Restaurant
„Eichertschänke“
Telephon 1129. Aue-Eloherl. Eig. Fleischerel.
Jeden Dienstag
TANZABEND
Eintritt frei Tanz frei
Kapelle Nerhoff
Um recht zahlreichen Besuch bitten
Max Kunze u. Frau.

Röstritzer Schwarzbier

Bei Blutmur
oder Schwächezuständen ist Röstritzer Schwarzbier infolge seines hohen Gehaltes an wertvollen Bestandteilen ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel. Es wirkt anregend auf das Allgemeinbefinden und auf den Appetit. Röstritzer Schwarzbier ist aber kein ausgesprochenes Krankheitsmittel, sondern wird infolge seines waldartigen und herben Geschmacks seit langen Jahren als täglicher Haustrunk geschätzt. Es wird aus reinem Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt. Röstritzer Schwarzbier ist in den Verhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Lesen Sie
Deutschlands bedeutendste
Salomonat-Zeitung:
Die beliebte „Ernte“.
Jedes Heft 64 Seiten stark.
Politik
Unterhaltung
Wissen.
Eingetragene Leistung!
Nur 1 Mark monatlich
durch Post, Buchhandel oder
„Ernte“-Verlag, Hannover

Ein Hausgrundstück
zu kaufen gesucht.
mit 2 bis 3 Wohnungen in der Umgebung von Aue
Offerten unter N. T. 303 an das Auer Tageblatt erbeten

Sommerproffen!
Das garantiert einzig wirksame Mittel ist und bleibt
Frucht's Schwänenweiß
RM. 1.75 und 3.50
Zu haben: Haarpflegehaus Schubert, Ernst-Papst-Str. 4
Salon Wappier, Ernst-Papst-Str. 2.

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, geschlossene Bettfedern 80 Pfg.
bessere Qualität 1 M., halbweiße, flaumige 1 20 M. u.
1.40 M.; weiße, flaumige, geschlossene 1.70 M., 2 M., 2.50 M., 3 M.; feinste geschlossene halbweiße Flaum-Bettfedern 4 M., 5 M., 6 M., halbweiße Daunen 5 M., weiße 7 M., hochfeine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge gegen Rücknahme, von 10 Pfd. an franko. Umlauf gestattet oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos.
G. Benitz in Prag VII., Ameriká ulice Nr. 860.

Haar-Ausfall
wird durch die
Oltvo-Methode
sicher beseitigt.
Wirkung überraschend.
Preis 1.90 RM
Haarpflegehaus Schubert
Aue, Ernst-Papst-Str. 4.

Gut möbl.
Zimmer
groß, freundlich,
und unversch.
an ein oder zwei best. Herren
sofort oder später zu verm.
Su. erfrag. im Auer Tageblatt.
Ein eiserner
Etagenofen
auf Abbruch zu verkaufen.
Auerhammer No. 13.

Gänse - Küden
Bücker
Naturbrut
schwerste Abstamm.
3-8 Tage alt 1.50 RM. bis
14 Tage alt 1.70-2.00 RM.
3-4 Wochen alt 2.50 RM.
Garantiert leb. Ankunft, sowie
frische Eier a Stück 0.5 RM.,
per Kasten jede Menge liefert.
H. Garban, Geflügelhandl.,
Schmaltebach, Bayern.

Wäschemangel
bei kleiner Kapitalanlage
beste Rendite, Verrentung
und Lohnersatzung. An-
genehme Zahlungsweise.
Umbauten - Schrankvorrich-
tungen - Oelgehäuseklappe.
Listen gratis.
Deutschlands berühmteste
Mangelabrik
Ernst Herrschuh
Siegmund-Chemnitz. (13)

Seide
Gold!
Durch Seidenraupenzucht
können in 12 Wochen 1000
RM u. mehr verdient werden.
Einfache, leichte Sucht für
Alle. Prosp., Anleit., kostenlos.
Rüsp. erbeten. Beratungskst.
für deutschen Seidenbau,
Schleierstr. 22 Weimöhlen
(Bez. Dresden).
Vertreter oder Wieder-
verkäufer für
Dr. Fischers
Frauenschutz
gesucht bei größter
Verdienstmöglichkeit
Anfragen unter A. T. 278
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten.

Pianos
für hohe Ansprüche 7 1/2 Okt.,
ist ganz besonders billig
zu verkaufen Teilzahlg ge-
stattet. Fabrik-Garantie.
Sermann Graf,
Augustusburg-Piano-
fabrik, Bismarckstr. 10-nenb.

Apollo-Theater Aue
— Tonfilm-Bühne —
Montag bis Mittwoch — Nur 3 Tage!
Das vorzügliche Doppelprogramm
Gösta Ekman, der beliebteste schwedische
Filmkünstler spricht deutsch in dem
Ton- und Sprechfilm
Mach mir die Welt
zum Paradies.
Ein Spiel von rührender Liebe
zu einer unverstandenen Frau
Als Partnerin die junge, hübsche
Anita Dorris.
Eine Herzensaffäre von größter Eindringlichkeit.
Hierzu
Evelyn Holt in dem stummen Großfilm
Einbruch im Bankhaus
Relohenbach.
Ein spannendes kriminelles Filmschauspiel.
Mitwirkende:
J. Kaval — Samborski —
Paul Otto — Theodor Pistek.
Täglich Beginn 6 und 9 Uhr. — Einlaß 1/2 Uhr.
Kleine Preise!
RM — 80 bis RM 1.75. — Erwerblose RM — 60

Schwarz
reinigt
Schnellste Lieferung
Beste Ausführung **färbt**
Filiale Aue: Wettinerstraße 22
Annahmestelle Vedastr. 5 bei Frau Helene Reckroth
Relohestr. 44 bei Louis Klemm

Spezial-Hohl- und Feinschleiferei
sämtlicher Schneidwerkzeuge

Walter Nestmann, Aue, Bahnhofstr.
gegenüber der Adler-Apotheke.
Vernickeln. Verchromen. Reparaturwerkstatt

Kleine Kaffeefiliale!
Geeignete Damen und Herren
zur Belieferung der Kundschaft in bew. Marken in
gr. u. kl. Packungen gesucht.
Sehr lohnender, steigender Verdienst.
Lediglich Betriebskapital in Höhe von RM 50.— er-
forderlich. Bewerbungen an
Kaffee Import & Großrösterei
Bremen Postfach 808.

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!
Industrie, Handel und Behörden
kennen und schätzen
die Vorzüge unserer
Olympia
SCHREIBMASCHINEN
und
BUCHUNGSMASCHINEN
mit „BALDOMAT“
Erläuternde Zahlungsbedingungen. Schreibmaschinen mit Zubehör.
Europa Schreibmaschinen A. G.
Leipzig 0 1
Augustusplatz 7
Tel.: 30730
Vertretungsstellen:
Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str.
58-60. Dresden, Hauptstr. Markt 11. Düsseldorf, Oststr. 21. Erfurt,
Hainstr. 18. Frankfurt a. M., Friedenstr. 2. Hamburg, Kaiser-
Wilhelm-Str. 22-24. Hannover, Am Südbahnhof 16. Köln,
Wilhelmsstr. 75. Leipzig 0 1, Augustusplatz 7. Magdeburg, Otto
v. Guericke-Str. 11. Mannheim N. F. 4. München, Rindermarkt 1.
Nürnberg, Martenstraße 11. Stuttgart, Tübingen-Str. 66. Wien
Habsburgerstr. 44.
31. Vertreterbesuch unverbindlich

Aus Stadt und Land

Aus, 4. Mai 1931

Die freie Vereinigung der bürgerlichen Gemeindevertreter

in der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg

tagte am Sonntag, den 3. Mai, unter dem Vorsitz des Herrn Syndikus Dr. Mitschke-Aue im Saale des Hotel „Stadtparl“ in Aue. Nachdem verschiedene Eingänge durchgesprochen waren, erstattete Herr Prokurist Weiß-Albermann den Kassenericht. Sodann wurde einstimmig der bisherige Vorstand wieder gewählt, der sich zusammensetzt aus den Herren Syndikus Dr. Mitschke-Aue, 1. Vorsitzender, Prokurist Weiß-Albermann als 2. Vorsitzender und Kassierer und Inspektor Raulfuß-Schwarzenberg als Schriftführer. Dem Vorstand wurde der Dank der Versammlung für die große Mithewaltung und die erfolgreiche Arbeit im vergangenen Jahre ausgesprochen. Sodann wurde der Jahresbeitrag für 1931 festgelegt.

Hierauf hielt Herr Syndikus Dr. Mitschke-Aue einen Vortrag über die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 26. Juli und 1. Dezember 1930 und ihre kommunalpolitischen Auswirkungen. In diesem Vortrag schloß sich eine längere Aussprache an, aus der hervorging, daß alle Anwesenden einer Erhöhung der Reichssteuer der Bürgersteuer und der Biersteuer keinesfalls zustimmen würden. Herr Syndikus Dr. Schmidt-Aue brachte hierzu wertvolle Ausführungen. Die äußerste Sparsamkeit müsse von allen öffentlichen Körperschaften gefordert werden und lediglich durch einen rücksichtslosen Abbau der Ausgaben könnten die Haushaltspläne wieder in Ordnung gebracht werden.

Nach Besprechung weiterer kommunalpolitischer Angelegenheiten konnte die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen werden.

Der Rittersgrün „Kameradschaft“, vorn. 104er,

hielt am vergangenen Sonnabend im Gasthaus „Edelweiß“ eine von 59 Kameraden besuchte außerordentliche Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kam. Gustav Rohner, der aus Gesundheitsrückfällen sein Amt niedergelegt hat, wurde in Anerkennung seiner langjährigen wertvollen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Möge unserem lieben Kameraden Rohner ein gütiges Geschick recht bald wieder die Kraft zu der gewohnten lebhaften Betätigung verleihen. Nach der nunmehr vorgenommenen Wahlhandlung wurde zum 1. Vorsitzenden Kam. Wäskereibestiger Paul Bretschneider gewählt. Die Stelle des 2. Vorsitzenden wurde durch Kam. Turnlehrer G. Lange besetzt. Die Kameraden Edwin Pilsz und Ernst Willner wurden in Anbetracht ihrer langjährigen Zugehörigkeit zum Vorstand zu Vorstands-Ehrenmitgliedern ernannt. Anschließend wurden noch einige innere Angelegenheiten besprochen. Zum Schluß sprach der stellvertretende Vorsitzende Kam. Biewald den Wunsch aus, daß der Verein auch unter seiner neuen Leitung weiter aufblühen und daß er immer eine Stütze bleiben möge zur Pflege einer rechten deutschen Kameradschaft. Im übrigen hatte die Versammlung den gewohnten harmonischen Verlauf.

Eine Festschilde in der Friedenskirche

Röchsten Mittwoch, abends 8 Uhr, wird in der Friedenskirche zu Aue-Gelle von der Heiligen Jugend zu Aue-St. Nikolai in einer Festschilde das fromme Spiel „Franziskus, wie das Wort zu ihm kam“ von D. Bruder, aufgeführt werden. Eintritt frei.

Die sächsischen Volksbibliothekare in Aue

Die Tagung der Leiter der sächsischen Volksbibliotheken nahm gestern ihren Anfang mit einem internen Begrüßungsabend im Hotel „Burg Wettin“. Heute vormittag um 11 Uhr versammelten sich die Teilnehmer mit einer Anzahl von Gästen in der Aula der Pestalozzischule zu der ersten öffentlichen Veranstaltung, die im Rahmen der Tagung stattfindet. Regierungsrat Dr. Rappahn-Dresden nahm als Vertreter des Volksbildungsministeriums das Wort und überbrachte der Tagung die besten Grüße der sächsischen Regierung. Er wies im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen auf die Wirtschaftskrise hin und betonte, daß sie die Gefahr einer Kulturkrise in sich trage. Mit der zunehmenden Erwerbslosigkeit sei die Bedeutung des Volksbildungswesens enorm gewachsen. Eine besondere Aufgabe des Volksbildungswesens sei es heute, die jugendlichen Erwerbslosen zu betreuen und es wäre falsch, heute an den Aufgaben für diese Zwecke abzuhängen, da man damit die Gefahr der Entwurzelung und Rabikalisierung immer größerer Volkskreise heraufbeschwöre. Erster Bürgermeister Hofmann hielt die Tagungsteilnehmer namens des Rates der Stadt in den Mauern Aues willkommen. Er ging dann kurz ein auf seine Erfahrungen, die er in den 30 Jahren, die er nun bereits aktiv im Volksbildungswesen steht, gesammelt hat. Auf die Auer Verhältnisse hinweisend, stellte er besonders die ausgezeichnete Entwicklung der Volkshochschule heraus, die hier zu einem wichtigen Glied auf dem Gebiete des Bildungswesens überhaupt geworden sei. Ebenso wies er auf den Fortschritt hin, der in Aue mit der Zusammenlegung der beiden Bäckereien erzielt worden ist. Zum Schluß wünschte er der Tagung

einen guten und die fernere Arbeit der Teilnehmer fördernden Verlauf.

Ueber die staats- und kulturpolitische Bedeutung der Bäckereiarbeit sprach Johann Regierungspräsident Dr. Poeschel-Bienitz, der zunächst auf die Befehlszüge unserer Zeit hinwies und als die gefährlichste Seite der Gesamtkrise die Kulturkrise hervorhob. Die innere Schöpferkraft des Menschen sei heute bedroht von äußeren Einwirkungen. Die Zivilisation, die nichts sei als eine Ausgleichung der Schwäche des Menschen durch die technische Beherrschung der Natur, steigere in Wirklichkeit noch seine Schwäche und entfremde ihn immer mehr der Kultur, die nur auf der eigenen, inneren Kraft des Menschen beruhen könne. Der Mensch sei in Gefahr, verbildet zu werden, und dieser Gefahr könnten nicht Schule, Vereine usw. allein wirkungsvoll begegnen, sondern hier müsse die freie Volksbildung mit den Volkshochschulen und Bäckereien eintreten. Staat und Kommunen müßten diese Einrichtungen zur Bekämpfung der Kulturkrise selbst in die Hände nehmen, wenn sie gewillt seien, das von der Kulturkrise bedrohte nationale Volkstum zu schützen. Der Redner legte dann dar, wie sich das Verhältnis zwischen der freien Volksbildung und der öffentlichen Hand wohl schon außerordentlich gut entwickelt hat, betonte aber, daß immer noch Aufgaben von großem Format zu erfüllen seien.

Seine interessanten und aufschlußreichen Ausführungen fanden stärkstes Interesse. Heute nachmittag um 4 Uhr spricht im gleichen Saale Bibliothekar Hans Rüdiger-Weitz über die Neuerrichtung älterer Bäckereien. Tr.

Textblätter 80 Bfg. Da die Hälfte des Reinertrages für die Heidenmission bestimmt ist, ist ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen.

Ein sechsjähriger Knabe im Schwarzwasser ertrunken

Am gestrigen Sonntag zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags war der Sportplatz an der Wehnerstraße die Stätte eines höchst tragischen Vorfalles. Dort vergnügten sich in unmittelbarer Nähe der Schwarzwasserbrücke einige Knaben mit Ballspiel. Dabei geriet der Ball in das Wasser und bei den Versuchen, ihn herauszufischen, fiel der sechsjährige Sohn der Familie Ritzkeiger aus der Wehnerstraße in die Fluten, von denen er mit fortgerissen wurde. Sofortige Versuche, die Leiche des ertrunkenen Knaben zu finden, blieben erfolglos, und obwohl bis nach Zwitzau alle Stellen benachrichtigt worden sind, ist es auch bisher nicht gelungen, sie zu finden, was darauf zurückzuführen sein dürfte, daß der Wasserstand zur Zeit ein außerordentlich hoher ist.

Darmloses Hotel hat hier wieder einmal einen so tragischen und tiefbedauerlichen Ausgang genommen, und den Eltern des Knaben wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Ein Zusammenstoß

zwischen einem Automobil und einem Motorradfahrer ereignete sich am Sonnabendnachmittag an der Haltestelle Giesbergstraße. Dabei wurde der Motorradfahrer, der aus Köhnitz stammt, verletzt. Er fand Aufnahme im Auer Krankenhaus.

Eine ausgewachsene Bismarck

wurde von Herrn Oberpostinspektor Hallbauer in einem Teich in der Nähe des Blaufarbenwerkes gefangen.

In Rittersgrün verunglückt

Das Kriminalamt Zwitzau gibt bekannt: Am 1. d. Mts. ist abends gegen 1/9 Uhr auf der Staatsstraße Rittersgrün-Globenstein, bei Kilometerstein 6,4, ein Radfahrer namens Schädlisch aus Aue, Wehnerstraße, in schwerverletztem Zustande im Straßengraben liegend aufgefunden worden. Sein Fahrrad lag am Grabenrand. Der hinzugesogene Arzt ordnete die Ueberführung in das Krankenhaus Aue an. Die Erörterungen zur Klärung des Unfalles sind von dem Gendarmerieposten Rittersgrün aufgenommen worden.

Das Stahlhelm-Konzert

Die Auer Ortsgruppe des „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, veranstaltete am Sonnabend im Bürgergartensaal ein Konzert, das im Zeichen eines guten Besuches stand, obwohl am Sonnabend abend noch eine Reihe von anderen Veranstaltungen auf das Interesse des Publikums reflektierte. Vor Beginn des Konzerts sah man die Auer Mitglieder des Stahlhelms und des Jungstahlhelms unter Vorantritt der Zwitzauer Bundeskapelle durch die Straßen der Stadt marschieren. Lebhaft begrüßt von der Bevölkerung, die sich zu den vaterländisch eingestellten Kreisen schloß. In schneidigem Marsch bewegte sich der Zug zum Bürgergarten, in dessen Saal der Kabellmeister der Bundeskapelle danklich den Taktstock hob. Man hörte zunächst Telles temperamentvollen Marsch „In Treue fest“, gespielt mit Schwung und Schmeid, in jener militärisch-exakten Manier, die es nicht leicht werden läßt, die Weine still zu halten. Daß sich aber die Leistungsfähigkeit einer Militärkapelle nicht auf die Intonierung stotter Marschweisen beschränkt, hörte man später, als die „Oubertüre zu Wallensteins Lager“, Wagners „Bürgerchor und Lied an den Abendstern“ und auch ein Walzer

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls

Herr von Kranzem verneinte. „Es sind fast sieben Jahre her, als man ihn mir nahm, und ich habe bisher nichts von ihm gehört.“ Sie hatte die Frage gestellt, um zu prüfen, ob die Angaben ihres Mannes auf Wahrheit beruhten. Nun war sie beruhigt, denn sie hatte schon befürchtet, er könnte ihr etwas vorgeschwindeit haben. „Dann kann ich Ihnen eine frohe Botschaft überbringen“, sagte sie. „Ich habe einen Brief, der an Sie adressiert ist.“ Mit allem Zeichen freudigen Erkennens nahm von Kranzem das Schreiben, das sie ihm reichte. „Soll ich dank, daß er lebt!“ sagte er bewegt. „Hier, das ist er übrigens!“ Und er zeigte damit auf eine Photographie im Schreibstisch, die vor ihm auf dem Tische stand. Er öffnete den Umschlag und las das Schreiben. Totte hatte einen Blick auf das Bild geworfen — und plötzlich wurden ihre Nerven ermt. Sie nahm die Photographie vom Tische und besah sie aus der Nähe. Das war doch nicht ihr Mann, den das Bild zeigte. Hier mußte ein Irrtum vorliegen. Es war wohl sein Bruder; Herr von Kranzem hatte doch zwei Söhne verloren. Denn nicht nur, daß derjenige, den das Bild darstellte, bedeutend jünger war als ihr Mann — das war ja auch nur zu natürlich —, aber es waren auch nicht seine Züge. Allerdings, er konnte sich ja in sieben Jahren verändert haben, denn die lange Gefangenschaft würde nicht spurlos an ihm vorübergegangen sein; aber ihr Mann hatte doch die Narbe nicht an der linken Kopfseite. Nein, der auf dem Bilde war unbedingt der Bruder ihres Mannes.

Herr von Kranzem hatte den Brief zu Ende gelesen. Jetzt erhob er sich und ging froh erregt durch das Zimmer. „Und wo ist der Bote, der Ihnen den Brief gegeben hat? Wo kann ich ihn sprechen? Warum kommt er nicht selber zu mir, sondern schickt Sie?“ Totte war auf diese Frage vorbereitet. „Es ist ein Flüchtling, der mit Ihrem Sohn zusammen in Sibirien in Gefangenschaft gewesen ist. Ihm ist es gelungen, den Wächtern zu entkommen; aber er muß sich verborgen halten, bis er in Deutschland in Sicherheit ist.“ Das schien Herrn von Kranzem einzuleuchten. „Ich werde sofort veranlassen, daß Sie sich hüten können; dann fahren wir mit meinem Wagen in die Stadt. Ihr Fuhrmann soll die Pferde für einen Augenblick in den Stall bringen; er kann leer zurückfahren.“ Er hatte dem Diener gezwinkelt und erteilte ihm die nötigen Befehle. Kranzem war ganz aufgeregt und hatte auf seinem Gesicht Ruhe. Er stellte die verschiedenartigsten Fragen, die Totte jedoch nur zum Teil beantworten konnte. Aber sie hatte selber etwas auf dem Herzen, worüber sie Gewißheit haben wollte. „Herr von Kranzem“, fragte sie, „haben Sie damals noch mehr Söhne verloren?“ „Ich habe nur den einen“, entgegnete er. „Sie glaubte ihren Ohren nicht trauen zu dürfen. Was sagte er? Das konnte doch nicht sein! Sie verlor ihre Hoffnung.“ „Aber dies ist er doch nicht, hier auf dem Bilde!“ sagte sie und sah ihn fragend an. „Erstaus schaute Herr von Kranzem auf. „Warum sollte das wohl nicht mein Sohn sein?“ entgegnete er. „Ich denke und nehme an, daß Sie ihn doch gar nicht kennen!“ Wieder wich Totte einer Antwort aus. „Aber die Narbe an der Schläfe — hat er die denn wirklich?“ Kranzem mußte über diese naive Frage lächeln. „Aber selbstverständlich“, erwiderte er. „In hat in

der Jugend ein Pferd geschlagen; davon ist sie zurückgeblieben.“ Totte hatte mit wachsender Erregung vernommen, was Kranzem ihr berichtete. Sie konnte es kaum glauben. „Aber kann eine Narbe denn nicht völlig verwachsen, daß man sie nicht mehr sieht?“ fragte sie. Kranzem begriff nicht recht, weshalb sie eine solche Frage stellte. „Die Narbe behält er zeit lebens“, erwiderte er. „Aber wozu auch! Sie hindert ihn doch nicht, und er wird dadurch auch nicht sonderlich verunziert. Man kann denken, er ist im Kriege verletzt worden.“ Totte starrte finster vor sich hin. Es war ihr nicht möglich, zu verbergen, daß etwas in ihr vorging, das sie in Aufregung versetzte. Sie überlegte: ihr Mann hatte diese Narbe nicht, und er wollte der Sohn des Mannes sein, der vor ihr stand! Ein schrecklicher Verdacht krieg in ihr auf. Soviel fand sie: ihr Mann war ein Schwindler und nicht der, für den er sich ausgab. Sie hatte geglaubt, den Sohn des begüterten Gutsbesitzers zu heiraten — und nun war alles Lüge gewesen! Aber schließlich war sie ja auch nicht viel besser als er, denn sie hatte sich ja auch nicht gekümmert, sich ein Grafentochter auszugeben. Hatte sie ein Recht, ihm Vorwürfe zu machen? Er hatte sie dazu überredet — das war richtig; aber sie hätte ja nicht auf seinen Vorschlag eingegangen brauchen. Dies war aber noch nicht das Schlimmste. Ihr Mann gab sich als Dietrich von Kranzem aus. Undebrigst konnte er diesen — aber bestand nicht die Gefahr, daß er... Eine unsagbare Angst krieg in ihr auf. Sie mußte selber nicht, wie sie so plötzlich auf den Verdacht gekommen war. Bestand nicht die Möglichkeit, daß ihr Begleiter den richtigen Kranzem ermordet hatte und sich nun selber als diesen ausgab? Bestand nicht die Wahrscheinlichkeit, daß sie die Hand zu einem neuen Verbrechen blies sollte?

von Strauß zum Vortrag kamen. Immer noch dabei wohl ein wenig von dem jadisigen Schwung des Wesens seines Marschmarsches an den Darbietungen hatten, aber es hat schließlich auch einen eigenen Reiz, einen Wiener Walzer einmal praeußisch gespielt zu hören.

Nach den ersten Darbietungen der Kapelle nahm Major a. D. v. Weitzner, Schneberg, der Bezirksführer des „Stahlhelm“, das Wort, um sich in zusammengebrängter Form über die Ziele des Bundes der Frontsoldaten zu verbreiten. Er wies hin auf die letzte Aktion des „Stahlhelm“, das Volksbegehren in Preußen. Dort habe sich jetzt wieder die Daseinsnotwendigkeit des Bundes bewiesen, der einen organisch aufgebauten, wehrhaften Staat erstrebe, nachdem durch die Novemberrevolution von 1918 das nationale Deutschtum zerstückelt worden sei. In Deutschland würden von allen Parteien und Gewerkschaften Rechte gefordert. Der Stahlhelm aber stelle an die Spitze beim Aufbau eines neuen Deutschlands das alte soldatische Pflichtgefühl, und die Arbeiter in Deutschland müßten erkennen, daß ihnen nicht durch einen Kampf gegen die übrigen Volksgenossen, sondern nur durch einen Kampf Schulter an Schulter mit diesen die Freiheit erkämpft werden könne. Der Redner betonte dann noch, daß der Stahlhelm nicht eine Sozialpolitik überhaupte, wohl aber den heutigen reinen Fürsorgestaat und den Kollektivismus ablehne, ebenso wie die heutige Asphaltkultur der Großstadt mit ihrem gottlosen Anhang. Er trete ein für das Christentum und für den zum Schutze von Volk, Kultur und Wirtschaft notwendigen wehrhaften Staat. Seine Ausführungen beschloß der Redner mit einem Front-Heil. Stehend sangen die Anwesenden im Anschluß das Deutschlandlied.

Von der Kapelle hörte man im Verlaufe des Abends noch eine Reihe von flotten Marschen (es wurden stürmisch Zugaben verlangt) und zum Schluß den Großen Zapfenstreich. Und für die alten Soldaten war es eine feierliche Stunde der Erinnerung, als die bekannten Klänge den Raum erfüllten. Festlich brauste der Beifall. Die Ordisgruppe aus des Königin-Luise-Bundes überreichte dem Kapellmeister einen prachtvollen Blumenstrauß, und mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand die von Begeisterung getragene Stunde ihr Ende.

Bürgerentscheid in Raschau erfolglos

Am gestrigen Sonntag wurde in Raschau der von den Nationalsozialisten zum Zwecke der Auflösung des Gemeindeparlamentes eingeleitete Bürgerentscheid durchgeführt. Erforderlich waren 1228 Stimmen. Abgegeben wurden aber nur 469 Stimmen, davon waren 450 gültige Ja-Stimmen, 11 gültige Nein-Stimmen und 8 ungültige Stimmen. Somit ist die Aktion gescheitert.

Tödlicher Motorradunfall

Wassfleite. Am Sonnabendnachmittag fiel vor dem Gasthaus „Osterramm“ der 35 Jahre alte Radiohändler Berch mit seinem Motorrad gegen einen Postomnibus und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle tot war. Sein Mitfahrer kam mit einer Gehirnerschütterung davon. Die Schuld dürfte B. selbst treffen, da er die linke Straßenseite benutzte.

Was die Theater bringen:

Widau. Stadttheater. Dienstag, 20 Uhr: „Die Weber“. — Chemnitz. Schauspielhaus. Dienstag, 20 Uhr: „Peripherie“ (Volksbühne). Opernhaus. Dienstag, 19 1/2 Uhr: „Die drei Musketiere“.

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls

Herr von Kranzem war schon wieder mit seinen Gedanken beschäftigt, die bei seinem Sohne weilten. Er hatte sich den Brief noch einmal vorgenommen und las ihn aufmerksam durch. Lotte hörte ihn in seinem Nachsinnen.

„Eine Frage, Herr von Kranzem: Wissen Sie bestimmt, daß der Brief, den ich Ihnen überbracht habe, von Ihrem Sohne kam?“

„Es schien, als ob sie seine Gedanken erraten hätte, denn mit der gleichen Frage hatte er sich auch soeben beschäftigt. In der ersten Freude war er froh gewesen, von seinem Sohne ein Lebenszeichen zu erhalten; aber als er das Schreiben zum zweiten Male las, kam ihm die Ausdrucksweise so eigenartig vor. Die Schrift konnte sich bei seinem Sohne ja geändert haben; aber hier waren Worte so fehlerhaft geschrieben, daß er kaum glauben konnte, daß sein Sohn der Schreiber sei. Immerhin fanden aber in dem Briefe Sachen, die nur jemand wissen konnte, der wenigstens seinen Sohn kennen mußte und lange Zeit mit ihm zusammengeliebt hatte. Hier war ein Geheimnis vorhanden, das er ergründen mußte, und schon glaubte er den Schlüssel gefunden zu haben.“

„Ich weiß nicht, aus welchem Grunde Sie danach fragen, Fräulein“, antwortete er, „aber meiner Ueberzeugung nach ist der Brief gefälscht. Ich kann mir jedoch eigentlich nicht denken, aus welchem Grunde das geschehen ist. Hätte der Schreiber mir mitgeteilt, daß er meinen Sohn kennen und seinen Aufenthalt wisse, so hätte das doch genügt.“

„Aber doch, Fräulein“, nachdachte der Schreiber aus dem Briefe Kapital schlagen; aber er hat es völlig verwartet angefangen. Hätte er mir geschrieben, ich möchte mit ihm zusammenkommen, so hätte ich ihn ohne weiteres

Gauwochenend- und Nachtorientierungsfahrt

des Gau XVI im Allgemeinen Deutschen Automobil-Club nach Burg im Spreewald

Am 2. und 3. Mai veranstaltete der Gau Südwestschlesien im A.D.A.C. eine Gauwochenendfahrt nach dem Spreewald. Das für diese Fahrt ausgewählte Ziel war insofern als besonders begrüßenswert zu bezeichnen, als die wenigsten Mitglieder die jetzt zum Spreewald gekommen waren. Schon in den zweiten Nachmittagsstunden des 2. Mai konnte man eine große Zahl weißlicher Wagen und Käder auf den Zufahrtstraßen zum Spreewald beobachten und als am Abend die Einkreiselben geschlossen wurden, waren weit über 80 Fahrzeuge aus dem Vogtland und Erzgebirge eingetroffen. Bei herrlichem Wetter spielte am Nachmittag eine flotte Kapelle im Garten des Hotel „Schwarzer Adler“ zum Tanz auf. Am Abend versammelte man sich zu einem Begrüßungsabend mit gemeinsamer Tafel im Kurhaus „Spreewald“. Der erste Gauvorsitzende, Dr. Lotter, Müller, Pauls, begrüßte insbesondere den Bürgermeister von Burg und die Herren vom Kottbuser Automobilclub. Für die Unterhaltung sorgten mit in hervorragender Weise Spreewälder Einwohner durch Vorführungen verschiedener Art. Besonders Beifall erntete die Spreewälder Spinnstube. Der Bürgermeister von Burg dankte dem A.D.A.C. dafür, daß er seine Mitglieder gerade zum Spreewald gebracht habe, der unter der heutigen Zeit doppelt schwer zu sein habe. Während die Teilnehmer der Gauwochenendfahrt munter bis in die Morgenstunden das Tanzbein schwenkten, kartierten Nachts 11 Uhr in Ebersdorf bei Chemnitz die Konkurrenten zur Nachtorientierungsfahrt, die über Zeitbain, Hirschfeld, Ruhland, Riesa nach Burg führte. Gläubte jeder, daß es eine Leichtfertigkeit sei, auch bei Nacht eine unbekannte Strecke von 200 Kilometern zu bewältigen, so mußte sich doch mancher Fahrer durch die Fahrt eines anderen belehren lassen, und als man die Ergebnisse der Fahrt übersehen konnte, mußte man feststellen, daß viele Fahrer die vorgeschriebenen Kontrollstellen nicht gefunden hatten und auf direktem Wege nach Burg gekommen waren, oder erst mit großer Verpätung dort eintrafen.

Alle Teilnehmer zusammengezählt, waren vielleicht ca. 360 Wessschlesien am Sonntag vormittag in Burg versammelt und wohin man auch kam, sah man Bekannte. Die Spreewälderinnen in ihren Kleidern Landbestraht, die gemächlichen Schritte oder auf stillem Fuhrweg zur Kirche gingen und hüßten, wurden eifrig beachtet und bewundert. Zum Kirchgang waren soviel Kameradas auf die Spreewälderinnen gerichtet, daß diese ihre Rettung vor so viel Augen nur in schneller Flucht erblickten. Mit Rahnfahrten und Spaziergängen wurde die Zeit vor und nach dem Mittagessen ausgefüllt. Bei herrlichem Wetter wurde die Heimfahrt über Spremberg — Hoyerwertha — Dresden — Chemnitz angetreten und es wird jeder, der an der Veranstaltung teilnahm, sich gern der schönen im Spreewald verlebten Stunden erinnern und es ist zu wünschen, daß, wenn der Gau Wessschlesien zur nächsten Wochenendfahrt aufruft, sich ebenso viele Fahrer zusammenfinden wie diesmal.

Die Notlage des Handwerks

Dresden. Das Wirtschaftsministerium veröffentlicht im Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung folgende Verordnung:

Im Hinblick auf die schwere Notlage des Handwerks wird den Gemeinden dringend empfohlen, bei der Vergabe von Aufträgen die Reichsvergabungsordnung anzuwenden und nicht grundsätzlich dem billigsten Anbieter den Zuschlag zu erteilen, denn dieser wird entweder durch minderwertige Arbeit die Gemeinden selbst schädigen oder durch die Arbeit zu einem nicht einmal seine Selbstkosten deckenden Preis in den Konkurs getrieben, wodurch die Arbeitslosigkeit vermehrt und das Steueraufkommen in der Gemeinde vermindert würde.

KAFFEE HAG

jetzt nur noch RM 0.81 das kleine Paket
RM 1.62 das große Paket
RM 1.71 die Vakuumdose

Durch die Einrichtung gemeindeeigener Werkstätten für Gewerbloße wird die Arbeitslosigkeit nicht vermindert, sondern nur verschoben, denn die in diesen Werkstätten ausgeführten Arbeiten werden dem freien Gewerbe entzogen, so daß dieses Arbeitnehmer entlassen muß oder gar selbständige Handwerker Wohlfahrtsunterstützung in Anspruch nehmen müssen. Es wird daher den Gemeinden weiter empfohlen, von der Einrichtung solcher Betriebe Abstand zu nehmen.

Auf die Verordnung über Schwarzarbeit vom 3. Oktober 1930 wird erneut hingewiesen.

Bundestag 1931 des Volkskirchlichen Laienbundes für Sachsen in Bischofswerda

Der Volkskirchliche Laienbund für Sachsen veranstaltet seinen diesjährigen Bundestag am Sonntag, den 10. Mai d. J., in der alten Bischofsstadt Bischofswerda. Das Generalthema der Tagung heißt: „Evangelisches Christentum und deutsches Volkstum“. Am Vorabend findet ein evangelischer Volksabend statt, in dem Oberlandesgerichtsrat Kulla die Ansprache hält, und ein Laienspiel: „Die Entscheidung“ von Gottfried Hermann Schmidt zur Aufführung gelangt. Die Festpredigt am Sonntagmorgen hält Oberpfarrer H. J. Köhler, Meichenbach i. B. In der Vertretertagung wird Stadtverordneter Studienrat Dr. Wunderlich, Leipzig über unsere evangelischen Aufgaben in der Kommunalpolitik sprechen. Der Bundestag schließt mit einer öffentlichen Kundgebung, in der Dr. Weidenhaupt, Leipzig, über: „Was erwartet die Volkstumsbewegung von der evangelischen Kirche?“ und Pfarrer Herrmann-Dresden über: „Was erwartet die Kirche von der Volkstumsbewegung?“ sprechen werden.

Die sächsischen Historiker tagen in Blauen Hauen. Der Verband der sächsischen Geschichts- und Altertumsvereine, der unter der Leitung von Hauptstaatsarchivdirektor i. R. Dr. W. Bippert steht, wird seine diesjährige Tagung am 10. und 11. Oktober in Blauen abhalten. Die örtliche Vorbereitung der Tagung liegt beim Verein für vogtländische Geschichte zu Blauen.

Kleinverkaufspreise

in den Verkaufsläden der Stadt Aue

Amlich festgesetzt am 2. Mai.

	nieblicher Menge	Preis	böchter Kf.
Roggenbrot	1 kg	82*	85
	1 kg	8	10*
Kartoffeln (handverlesen)	1 Ztr.	350*	400*
Rindfleisch zum Kochen (mit Knochen)	1 kg	180	200
Rindfleisch zum Braten	1 "	200	240
Schweinefleisch, Bauch	1 "	160	200
	1 "	200	240
Ralbfleisch, Vorderst.	1 "	240	240
Hammelfleisch, Brust	1 "	240	280
Leberwurst verschiedener Sorte	1 "	120	360
Blutwurst verschiedener Sorte	1 "	120	400
Schweinefleisch	1 "	180	320
Schmeer	1 "	120	
Salz	1 "	60	120
Murzfett	1 "	160	200
Rahlabau ohne Kopf	1 "	50**	50**
Schellfisch	1 "	80	80**
Rohtraut	1 "	44*	50
Weißkraut	1 "	28*	32*
Landbutter	1 "	380	392*
Molkereibutter	1 "	300**	420
Vollmilch ab Laden	1 Ztr.	30	30
frei Haus	1 "	32	32
Steinkohlen frei Haus	1 Ztr.	200	220
Drilleits (Braunkohlen) frei Haus	1 "	140	145

** Gegenüber der Vorwoche höher. * niedriger.

die Mittel gegeben, die er benötigt, um sich in Sicherheit zu bringen. Hätte er mir den Aufenthalt meines Sohnes nennen können, so würde ich ihn reichlich belohnen haben, wenn er mir dadurch die Möglichkeit bot, meinen Sohn aufzufinden. Warum versucht er es auf diese Weise?“

Das waren die Befürchtungen, die Lotte selber gehabt hatte, als sie den Brief abgegeben sollte. Hier mußte etwas dahinter stehen, das nicht einwandfrei war. Es wollte Lotte scheinen, als habe sie sich in eine böse Sache eingelassen. Aber sie wollte sich nicht in Handel verwickeln, die für sie unangenehme Folgen haben konnten.

Herr von Kranzem hörte sie in ihren Gedanken.

„Wollen Sie mir nicht eine offene Frage beantworten, mein Fräulein? Sie kennen ohne Zweifel den Absender. In welchem Verhältnis stehen Sie zu ihm?“

Das war eine Frage, vor der es kein Ausweichen gab. Sie überlegte einen Augenblick, was sie antworten sollte. Aber weshalb sollte sie nicht die Wahrheit sagen? Das war ihr klar, daß sie sich sofort von dem Schwindler trennen wollte. Er war ihr jetzt unheimlich.

„Sie haben ein Recht, diese Frage zu stellen“, erwiderte Lotte. „So will ich Ihnen erzählen, was ich weiß.“

Ich lernte den Schreiber vor einigen Monaten in Berlin kennen, wo er sich als Dierrich von Kranzem ausgab. Wir fanden Gefallen aneinander und heirateten...“

Ueberrascht erhob sich Herr von Kranzem von seinem Stuhl, auf den er sich niedergelassen hatte.

„Das ist ein starkes Stück“, rief er hervor. „Namen Ihnen denn keine Bedenken, ob Ihr Bräutigam auch wirklich der war, für den er sich ausgab?“

„Wie konnte ich das wissen“, entgegnete Lotte. „Er zeigte mir Papiere, die auf diesen Namen lauteten, und ich hatte keine Veranlassung, an der Echtheit derselben zu zweifeln.“ Es tat ihr schon leid, daß sie unbedacht diese Aussagen gemacht hatte, denn letzten Endes würde es ja ans Licht kommen, daß sie sich auch einen falschen Namen zugelegt hatte. Aber sie mußte die Fragen jetzt beantworten; sie hätte sich jedoch, Aussagen zu machen, die ihr gefährlich werden konnten.

„Wenn Sie aber glauben, daß Ihr Mann wirklich mein Sohn ist, so hätten Sie doch gar keine Ursache, sich nicht als Frau von Kranzem auszugeben!“

„Lotte war um seine Antwort verlegen.“

„Mein Mann sagte mir, daß er sich mit seinem Vater entzweit hätte, und er könne sich nicht selber an Sie wenden. So wollte er auf diese Weise versuchen, Geld zu erhalten. Zweifel kamen mir aber, als Sie mir das Bild Ihres Sohnes zeigten. Deshalb wollte ich ja auch wissen, ob es wirklich die Schrift Ihres Sohnes sei, denn die mußten Sie doch kennen. Bis dahin war ich ahnungslos.“

Herr von Kranzem hatte mit großen Schritten das Zimmer durchgemessen.

„Wenn sich alles so verhält, wie Sie mir sagen, so kann ich Sie nur aufrichtig bedauern, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß Sie einem Schwindler in die Hände gefallen sind. Ich rate Ihnen dringend, sich in keine weitere Gemeinschaft mit ihm einzulassen, wenn Sie nicht riskieren wollen, daß man annehmen soll, Sie seien von allem ununterrichtet.“

Eins aber steht fest: der Schreiber wird den Aufenthalt meines Sohnes nennen können und wissen, ob er noch am Leben ist. Und dies ist auch der Grund, weshalb ich nicht die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen werde, sondern ich werde mich, obwohl ich weiß, daß er ein Schwindler ist, mit ihm in Verbindung setzen. Vielleicht gelingt es mir, das Schicksal meines Sohnes zu erfahren.“

Der Diener erschien in der Tür und meldete, daß das Essen bereit sei.

„Kommen Sie, Fräulein“, sagte von Kranzem, „wir werden uns zu Tisch setzen! Nachher fahren wir sofort in die Stadt. Ich will Gewißheit haben.“

In Sibirien begann es Frühling zu werden. Der fast meterhohe Schnee schmolz unter den Strahlen der Sonne, und wo er verschwunden war, zeigte sich saftiges Gras. Unter der wärmenden Schneedecke war alles schon seit Wochen gewachsen. (Fortsetzung folgt.)

Der
ein
lungen
sch
Freunde
Wort
mat
den 16
geschlo
lind
Selmat
der He
Leben
wirft,
a n d e
tätigun
zunäch
Erkennt
schloße
und ihn
der Leh
am So
stattfand
schöner
Hauber
leitend
Festwer
Wilhelm
R n a u
Klavier
rat R n
Sublik
Herr n
Sauptv
B ö h l e
Veranst
lich will
25 Jahr
der Vor
hätte.
näher ei
redter
feien al
Jamen
notwend
der Hei
Verflach
feien.
heit ne
banken u
den ein
Organist
schluß sp
ter Heim
sang ein
Böbler g
auch der
Böbler i
in feinst
in seinen
Ebenwa
sprachen
Heimatf

Dein Teilchen Welt - deine Heimat

Der Erzgebirgszweigverein Aue ehrt seine treuen Mitglieder - Ein Ehrenabend für die Jubilare

Heimatabend veranstaltet unser Auer Erzgebirgsverein häufig. Heimatabend sind seine sämtlichen Veranstaltungen und auch seine Mitgliederversammlungen, in denen sich immer wieder die Treuen treffen, die treuen Heimatfreunde, die „Zweckstiefler“ und alle die andern, die mit Wort und Schrift und überhaupt mitarbeiten an der Heimatfrage, die vom Erzgebirgsverein getragen wird.

Der Auer Zweigverein ist nun der drittstärkste unter den 168 Zweigvereinen, die im Hauptverein zusammengeschlossen sind. Seiner Mitgliederzahl nach ist er das. Und wenn man aber die Frage nach der Stärke des von Heimatliebe, Heimatfreude und von zu Ruh und Frommen der Heimat ausgenutzter Tatkraft erfüllten Geistes, der das Leben in allen Erzgebirgszweigvereinen beherrscht, aufwirft, dann gibt es auch hier nur die Antwort: Aue mit a n d e r S p i t z e. Nicht zuletzt findet man dafür die Bestätigung in der Treue, die von den Auer Heimatfreunden zunächst einmal ihrem Verein gehalten wird. Aus dieser Erkenntnis heraus hatte der Vorstand des Vereins beschlossen, einmal die alten, treuen Mitglieder zu versammeln und ihnen einen Ehrenabend zu bereiten. Und so kam es, daß der letzte Heimatabend des Auer Erzgebirgsvereins, der am Sonnabend im Saale des Fremdenhofes „Stadtpark“ stattfand, einen Charakterzug von besonders sinnvoller und schöner Prägung trug. Ein Ehrenabend war es im vollen wahren Sinne des Wortes, denn es war ein Fest der Heimatfreude, ein Fest der Heimatliebe, ein Fest der Heimat, das in der Vergangenheit ein solches nicht gegeben hat. In der Vergangenheit waren die Zusammenkünfte der Mitglieder des Vereins, die im Erzgebirgsverein vom Band des gemeinsamen Strebens umschlungen seien und erkannt hätten, wie notwendig die Förderung der Heimatliebe und die Pflege der Heimat gerade in dieser Zeit der Entwurzelung und Verflüchtung, der Glaubenslosigkeit und des Brudertretens seien. An diesem Abend wollte daher der Verein Gelegenheit nehmen, seinen ältesten und treuesten Mitgliedern zu danken und ihre Treue als Beispiel herauszustellen. Nach den eindrucksvollen Worten des Vorsitzenden bescherte Organist Böhler zwei weitere Klavierkonzerte und im Anschluß sprach Hl. Vietz einen sinnigen Prolog, „Mutter Heimat“ betitelt. Viel Beifall fanden weiter der Gesang eines „Mein Heimatmatt“ benannten, von Organist Böhler geschaffenen Liedes durch einen Mädchenchor, sowie auch der Vortrag einer längeren, ebenfalls von Organist Böhler verfassten Dichtung, betitelt „Heimat“, in der in feinsinniger und wohlklingender Weise der Heimatbegriff in seinen Beziehungen zum Menschen vom Beginn seiner Erdenwanderung bis zum Tode gezeichnet wurde. Gedichte sprachen die Mädchen dazu, ein Hohenlied auf Heimat und Heimatlichkeit war der Vortrag im ganzen, der zur

mann, Bezirksmeister Moritz Reichel, Apotheker Walter Kunze, Kaufmann Paul Leonhardt, Bankdirektor Oskar Bormann, Obermeister Emil Reifler, Oberbergat Joh. Baudenbacher, Betriebsdirektor Paul Georgi, Betriebsdirektor Alfred Ziemann, Fabrikbesitzer Clemens Becker sen., Obermeister Ernst Mothes, Kaufmann Bernh. Vahlig, Kaufmann Paul Müller, Pastor Mag. Vertel, Fabrikbesitzer Otto v. Stein, Stättenmeister Dr. Otto v. Grobmann, Porzellanmaler Carl Kauscher, Kaufmann Louis Sachada, Oberlehrer Emil Schlegel, Oberpostsekretär Linus Lindner, Fabrikbesitzer William Schneider, Oberlehrer Mag. Bär, Obermeister Paul Baumann, Privatmann Bruno Burghold, Fabrikbesitzer Max Blechschmidt, Kaufmann Hugo Böhme, Oberlehrer Paul Dippmann, Obermeister Richard Engelmann sen., Prokurist William Findeisen, Oberlehrer Julius Freund, Kaufmann Alfred Fritzsche, Oberlehrer Georg Fritzsche, Generaldirektor Paul Gaeht, Professor Goldhan, Gutbesitzer Christian Gänther, Lehrer Otto Gänther, Oberlehrer Alban Härtel, Schneidermeister Paul Hahn, Ofensehmeister Stanislaus Hanke, Studienrat Oskar Hoffeldt, Prokurist Louis Rehr, Fabrikbesitzer Karl Augler, Kaufmann Otto Bestner, Privatmann Albert Bleich, Kaufmann Otto Lorenz, Dr. med. Wehner, Pfarrer Johannes Meusel, Oberlehrer Kurt Müller, Oberlehrer Valentin Blehweiger, Professor Oskar Schulz, Bankdirektor Max Rasch, Professor Paul Rißberg, Justizrat Richard Raabe, Justizrat Bernhard Rudloff, Generaldirektor Wilhelm Schlabing, Fabrikbesitzer David Schorler, Fabrikbesitzer Wilhelm Schreiber, Kaufmann Richard Seidel, Kirchenmusikkapellmeister Otto Semmler, Fabrikbesitzer Wilhelm Stahl, Fabrikbesitzer Arthur Stahl, Buchhändler Arno Stopp, Handlungslehre Wilhelm Tielemann, Kaufmann Max Weichold, Kaufmann Hermann Wendler, Baumeister Oskar Wieland, Studienrat Gotthold Wolf, Drogeriebesitzer Kurt Simon, Inspektor Bernh. Schönbrüner, Oberlehrer Franz Wegener, Oberlehrer Oswald Bauer, Professor Hentschel, Oberlehrer Martin Hierold, Amtmann Alfred Hider, Betriebsleiter Bernhard Georgi, Photograph Albin Uhlitz.

Im Anschluß an die Bekanntgabe dieser Namen gedachte der Vorsitzende der 22 von den bisher schon ausgezeichneten Vereinsmitgliedern, die nicht mehr unter den Lebenden weilen und von denen einige auf dem Felde der Ehre begraben sind. Die Versammelten erhoben sich zu Ehren der Verstordenen von den Sitzen.

Dann nahm der Vorsitzende die Ehrung der Heimataufreue vor, die dem Verein länger als 25 Jahre angehören und denen noch keine Auszeichnung zuteil wurde.

Das Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft erhielten die Herren Paul Leonhardt, Emil Hut-

chenreuter und Karl Kauscher, und das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft die Herren Organist Wilhelm Böhler, Mechanikermeister Georg Baumann, Geschäftsinhaber Karl Schmalzfuß, Schuhmachermeister R. Engelmann, Prokurist Schäfer, Dentist Meyer, Kaufmann Fedor Siegert, Oberlehrer Kurt Kirchels, Buchdruckereibesitzer Selbmann, Oberlehrer Fritz Weiß, Dr. med. Berg, Konditoreibesitzer Willy Kemper, Kaufmann Georg Fischer, Fabrikant Georg Müller, Oberlehrer Adolf Krauß, Oberlehrer Johannes Schulz, Oberlehrer Nagel, Oberlehrer Lange, Oberlehrer Paul Schreiber, Kaufmann Reichensring, Speibeur Joh. Dietel, Schuldirektor Feidler und Frau verw. Klara Feistel. Die Zeit der Mitgliedschaft liegt bei diesen Jubilaren zwischen 25 und 33 Jahren.

Nachdem allen von Damenhand das Ehrenzeichen überreicht worden war, beglückwünschte der Vorsitzende die Jubilare namens des Vereins und wünschte ihnen für die Zukunft mit einem „Glückauf“ das Beste.

Für den Hauptvereinsvorstand nahm Herr Hartmann - Schwarzberg das Wort. Er kam auf die Stärke des Auer Zweigvereins im Rahmen des Gesamtvereins zu sprechen und sprach den Jubilaren für die dem Zweigverein bewiesene Treue den Dank des Hauptvorstandes aus.

Erster Bürgermeister Hofmann kam ebenfalls auf den Aufforderung zu sprechen, den der Auer Verein genommen hat und kennzeichnete die Bedeutung der Treue der Mitglieder auch für die fernere Entwicklung. Von der Stadtverwaltung werde die Entwicklung des Vereins und sein Wirken mit Interesse und Freude verfolgt, denn wer ein Freund der Heimat sei, sei auch ein guter Stadtbürger, und der Erzgebirgszweigverein arbeite tatkräftig mit, wo es gelte, im Sinne des Stadtwohles tätig zu sein. Dabei verwies der Erste Bürgermeister auch auf die Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein. Abschließend beglückwünschte er die Ausgezeichneten und den Verein selbst namens der Stadtverwaltung auf das Herzlichste. Für die Jubilare sprach dann Schuldirektor Feidler, der dem Vorstand für die Veranstaltung des schönen Abends dankte, der erlebt werde als ein Bild in die Vergangenheit, als eine Stunde der Erinnerung an Jugendzeit und Heimatleben. In wohlgeleiteter und feingeformter Rede sprach der Redner von den Schönheiten des Erzgebirges, die auf den Wanderer warten, und zum Schluß regte er die

Schaffung einer Auer Gasse auf dem Auerberg oder Hohenberg

an. Die Anregung war von Erfolg begleitet, denn es wurde sogleich eine Sammlung eingeleitet und schon ein ganz ansehnlicher Bestand zusammengebracht.

Nach dem Gesang von Gänthers „Vergaß bei Hammet“ plauderte dann Herr Georgi aus seinen Erinnerungen an das alte, gemütliche Aue. Seine humorvolle Plauderei bereitete viel Vergnügen und dürfte auch unsere Leser interessieren, was uns veranlaßt, sie im Wortlaut an anderer Stelle in diesem Blatte zu veröffentlichen. Auch Frau Kausch trug mit humoristischen Vorträgen noch zur Hebung der Stimmung bei, und so blieb man noch eine ganze Weile frohgestimmt beisammen.

Lang, lang ist's her

Humorvolles aus dem alten Aue — Erlebnis und Erinnerungen

Von Bernhard Georgi

An dem heutigen Heimatabend, der die Erzgebirgsvereiner zu einer Vereinsveranstaltung zusammenführte, ist es wohl angebracht, einen Blick auf vergangene Zeiten in Aue, also auf Alt-Aue, zu werfen, denn vielen unter uns dürfte es wohl nicht bekannt sein, wie es dasumal in den 60er bis 70er Jahren in Aue war. Ich erlaube mir daher hiermit einige Erinnerungen aus meiner frühesten Jugend zum Besten zu geben. Wenn in meinen Erzählungen einige Kraftausdrücke mit vorkommen, so bitte ich, dieses nicht übel zu deuten, denn dasumal war es eben nicht anders und es gehörte mit zum guten Ton und Ansehen, wenn sich ein Jeder natürlich gab.

Als ich fange mir an und do mir nu ämol in Wirtshaus sei, nimm mir a's Wirtshausel vorericht. In dr Buder-gah, mir sahten nör de Röhredrag, do wu heit dos Wirtshaus Alt-Aue stiet, stand vor vlein Gabrn a alts baufälligs, hölzerns Häusel mit en Schindeldach un astädlig, a bar Pulmwand un an weng Kläberich nör hots zagehalten. Dink' vun dr Haustür zwoi Fänsterle un rechts ein Fänsterle. Dink's hintern Heisel war a hölzerne Schei-gebaud un nocherd kam dr Regelschub un dr war vun Bähm zammgestickt. In dr Hausflur hing de Wänd vuller Lipple un de Kältertrepp tat a Falltür öfeschließen. Dos Heisel war de Honoratoren-Kneipe vun Aue un hieß, mir sahten nör kein „Lippner-Christel“. Oh dos war a büdnahme Schenk, do verkehret groß und klaa, alles durchannaner. Is Lippner-Christel selber war a klans buchtichs Weibel un hulet's Bier alles in an Krug aus'n Kässer. An mannige Stang Bier un a mannige Stamper Pfäffermänz is do rausgemacht wurn, vudersch wenn de Lauterer huntent wurn un in dan alten Regelschub us dr Bähnbahn tüchtig hofsen taten. De Wiederschermiene mit ihrn starken Stempeln, denn die hat a Paar Baah wie de Wasserkanne, tat de Keil aufsetzen. De Sunting kam a mannigmol a Photograph vun Zwiede raus un do konnt mir sich in Zuf untern Schikmiltbrauch onemme lösen. Ich hat a amol su a Bild, wu meine Schwestern mit drauf wurn, do sogn mir aus als hätten mir die Stub geweiht. Do kein Lippner-Christel warsch sei schiez und a mannige Lust hots do gam. Wenn do de alten Splehbürger besamm sohen un dr alte terre Fischer Wibe reihen un de Ruffnern hänseln tat, wenn dr Kälterhaus-Karl (mei Vater) Schnoten macht, oder wenn die annern, wie dr Schmeltgatten-Karl ohne Taschen-lüchel, dr sich mit'n Fingern de Ros pudit, dr Schloffer-

Karl mit' Hammerle un de Hand uff'n Buckel un där de Zigaret in Maul vun dr Lippe runter hänge ließ, dr Wenzschmidt mit dr Luhschürz un mit sen dreckiten Latzchen, denn in dan sei Haut kumt mir Klid'n neißde, die wärn sickerlich aufgange, is Mähnmacherle (a kla Männel mit en Spitzbart), dr sehr gewichtig war un de Hauser-Jipp mit dr Bod, dr Leichmüller-Gust un dr Fuchs-Fritz, die alle bede ten Schnaps trinken konnten, dr Brandmüller-Gust, dr in dr Hammer Weberei a Stirmrod oschneiden sullt, ober de Säg vargassen hat, weil er sich kein Scharfschmidt-Christel uff dr Bergfreiheit ärcht en Schnaps gekafft hat un dr alte Sabarth zu ne saht: „Wollen Sie denn das Rad mit den Bähnen abbeihen“? oder wenn dr alte Schied kein Karpenchmaus ne Erdspiegel macht un dr Weutter-Helm darzu lechten muß un de Weibsen dr Keih noch vor-beimastieren un do darfür en Grosch bezogh müßten, do wur gefassen bis in de sünnige Nacht nei bis dr Nachtwächter, dr alte Poller-Fritz, mit dr großen Latär un dan lange Spitz an de Fänsterliden buchet un de Stunden asogn tat, do war eitel Lust un fa a hämgleich.

Am mannigmol waren ober a ärnste Stunden, denn do war dr alte Senator Wehthorn, dr alte Dr. Krauß (när a Feldschärer), dr Gastwirt-Louis, dr Bürgermeister Baumgärtel, später dr Bürgermeister Beck, dr nämliche Saufen-fieber war un kein Schlogdäm brunten kein alten Gasthof (Engel) Chausseegebäud einammte tat un noch a bar sette alte Gaubegen. Dis ham nu gepollstiert un berothien wie se bän großen Dräd un die grüsmeling Drädspitzen in dr Buder-gah un aberol in ganzen Städtl wogdrenge Wunten. Mir hatten ober ä en tüchtig Strophenmacher, dr alte Kunis-Karl vun dr Schmeltgüt. Dr hat nör zu ihu, dos er de Schaufel wieder a hämbracht un dos se ja net brädlig wur. Ä aber de Strophenbeleuchtung wur berothien, denn mir hatten in ganzen nör vier Latären mit Solaröl. Die erste hing vun Gänther-Heinrich nüber zum alten Rothaus, de zweite war brunten bei dr Chausseegebäudinne un kein Schlogdäm aber nong alten Gasthof un die war a noch staatlich, die dritte war draußen beim Flämig an dr Sand-brück un de vierte war brunten an dr Gastwirt-Louis-Gd. Dos war se nämlich a Hälligkeit in ganzen Städtl wie in tiefsten Kässer un die Lampen ham gerucht, doch sogar dr Feiereffentlicher vun Neuschäddele ausgeriffen is. Wie nu die hung Herrn noch often Weisammelei endlich noch a fünfte Latär aschaffen wülden, do gods an großen Spul

Ehrung der Jubilare

überleitete.

Studienrat Hugo Knauer knüpfte in seiner Ansprache an an das Fest des 50jährigen Bestehens, das der Verein im vorigen Jahre feiern konnte, und kam auf den Wert von der erzgebirgischen Treue zu sprechen und fuhr fort: „Ja, die Treue, die erzgebirgische Treue, sie ist bei uns im Erzgebirgsverein kein leerer Wahn, sie ist in unserem Vereine lebendig und wirkt sich in schönster Weise aus. Das sehen wir wieder an der großen Anzahl der Mitglieder, die unserem Verein viele Jahre die Treue gehalten haben. Bis jetzt konnte der Erzgebirgszweigverein Aue auszeichnen und damit ehren

ein Mitglied für 50jährige Mitgliedschaft, das ist unser Mitgründer Herr Privatmann Bruno Hänel. Ihnen, Herr Hänel, danke ich noch einmal besonders dafür, daß sie trotz Ihrer 89 Jahre zu dem heutigen Abend gekommen sind, um einige Stunden gemeinsam mit den anderen Jubilaren zu verleben und sich über Geschehenes und Erlebtes im Erzgebirgsverein zu erzählen.

Erner wurden bis heute

10 Mitglieder für 40jährige Mitgliedschaft

geehrt, es sind dies die Herren Geh. Kommerzienrat Albin Bauer, Privatmann Bruno Hänel, Oberlehrer Alexander Hamann, Kassierer Louis Heinge, Kommerzienrat Gustav Hiltmann, Fabrikbesitzer Bernh. Lorenz, Prokurist Walter Marx, Fabrikant William Schneider, Schneidermeister Gustav Willert und Raffendirektor Eniglein.

Das Ehrenzeichen für

25jährige Mitgliedschaft

konnte bis jetzt 99mal verliehen werden, und zwar an die Herren: Kommerzienrat Santenberg, Gastwirt Ed. Gehler, Privatmann Gotthold Hiltner, Fabrikbesitzer Ernst Wapst, Fabrikbesitzer Ernst Gehler, Fabrikbesitzer Wilhelm Hüb, Fabrikbesitzer Emil Hutschentreuter, Fabrikbesitzer Bernhard Lorenz, Privatmann Albrecht Becker, Kupfer-schmiedemeister Joh. Schedlbauer, Sanitätsrat Dr. Willing, Privatmann Ferdinand Hempel, Baumeister Arthur Koch-

un dr Punkt-Ratz von dr Schmelzhütt, dar Strohmäster un a Lampenänder war, nemmt sich dazegen un sagt: Wy soll da doch hiesigen, da wärd me doch gar nimmer fertig, me muß sich ja wie a fu bei jeder Dattler a Pödel Streichhölzer kom. Bei aller Berotzung horet ober a dr Spah net auf, duldersch wenn a dar fette Alte dazgu kame wie dr Kämmer-Heinrich, dr alte Stegtscher, dr alte Tröger-Kron mit sen 18 Jöller (annerich ging dr net aus als wie mit sen lange schwarzen Schwenter un dan 18-Jöller; er zwidet egal mit de Agnilder un in Gesicht hat er fette grube Summierflak, das me dacht es wär lauter Fedsch-gered), dr Überham-Doß, dr alte Wippig-Grö, dr Wortstleb von Sand, is Klans Christoffels (dr war Hauschlächter) un dr Perschko, dr alte Reich-Gust (dr immer na Rub-buttingung sang: Mei Schalle, mei Schnalle, mei Schuß?), dr Meier-Wautsch, dr Boden-San, dr Mähhorn-Bieb un dargleich noch mehr fette Spahmacher. An gröshten war ober dr Lust, wann se ne Puppelble (Schwarz-August) darwischen kuntan, dar zu seiner Fraa sagt: Poppie tingt bei Bögele, leg när bei Banel uff mei Adel ober dr zum Stadtrat Ratzschner sagt, als er a mol wegn Holzblestahl vor huche Hänster für ins alte Rathaus geloben war (er hatte sich nämlich a dürres Stängel aus 'n Stadtwald geholt): Bi Du när tille Labrat, Du hat de Ritz demaust un hat Klee drauf beede un mich wegn dann düren Längel, mich wülte de eiteden lösen un ich soll Trof johl'n? ober ne Klans Hütter-Schneider, ober is Teeschällemudel, das immer vor sich hiesagt: „ei ei is Gader-Haus waggebrant un a de Schel“, is Reich-Hannel, ne Alenert-Helm, is Einnehmermudel, dr Schneiber-Gule ober ne Tielemann-Fritz (genannt Zieg-nischraa) darwischen kuntan. Dr Gadermann hat a fen Spah bardorn un dr alte Zeiger-Helm macht Husen, das de Fraa ka Nut hat beim Kustrenne. Von dr Zeitung brauchte me net viel. A gob zwar ne Volkstrend, ober 's gröshte Tagesblatt war de Lieb-Karlne von dr hintern Bargfreihit. Die ging früh bezeiten für ins Städtl un nochert war Konferenz beim hölgerne Wasserbottig an Gorgi-Jaun bis elfe läuten tat. An Wasserbottig kame nu jam 's Fider-Mudel, de Schwarze, de Ranfte, de Hofmann, de Schreiber, 's Guitarl-Rüdel, de Lieb-Karlne un de Wälmerhennner-Miene durft ober a net sehl'n. De Mähleiner, die mit de Benhardt-Rnecht in de Bude fuhr un mit Beimühl hannelte, ober de alte Barthe, deren Sohn de falschen Guldenheine in an Stern-laster uff an Mähleiner in an Garten aufbewahrt un dr dun Waldheim kalten rauskam un die Rühl-Lampendocht uff an Spinnradl macht, Strämpf stricke un Tobal rachtet wie de Stelmacher, die blub'n a mol a weng mit träten un taten a mit latschen.

De gröshten Ragn kunt dr Alenert-Helm, 's Einnehmer-Mudel un de Zieg-nischraa machen. De Lieb-Karlne hot a mannige mit a Hängeschlepp un an Wasserbottig wur'n se wettter getrogn. De Schaffer-Miene von Källerhaus, die mit ihen Gänserich ins Städtl ging, denn dar sappit hinter ihr her, blies bei jeden Boden, wu de Miene elckhrit, husen träten un ging a wieder mit a häm, hot ober a a fetweng Ragn mit a häm genumme.

A lufn wars also früher un bei den Lanten wur a ämol mit gesunge, bis schließlich ämol aner sagt: Mr Wanten

doch en Gefangverein gründen un fuß 's dr Aderfranz 1842 entstanden. Sein Lippner-Christel 's a dr Jugendverein 1856, un dr Bürgerverein 1863 geboren worden. 's Lippner-Christel war de beste Rneip weit un brät. Am Brotkrant hand mit Kreide geschrieben:

„Des Sonntags gleich nach 4, gehn wir nach Au zu Bier, aber pumpet nicht, denn das schilt sich nicht die Birchin schreib es sonst mit Kreide an des Brotkrants Seite.“

Als Originals seien noch angeführt: Der letzte Postillon war dr alte Gerisch, wohnte beim Tröger-Kron und ging in seinem Sonntagsstaat: Neuwachsene Unterhosen, Demdärmlen, blauer Schürze, barfüßig in Holzpantoffeln, ohne Kopfbedeckung nach dem Engel zum Lagerbier.

In Armehaus wohnte ein gewisser Rodstroß-Bieb. Dr war ämol schwär krank zun osahn. Do ließ me ne Paster hül un dar speiseten oh. Wie nu dr Paster fertig war, frug er ne Rodstroß un sagt: „Run, mein lieber Herr Rodstroß, haben Sie noch etwas auf Ihren Herzen?“ Rodstroß gab zur Antwort: „A weng Qualster.“

Auf dr alten Nicolalirch neben dr alten Pfarr, do wu tge dr Kochschulplaz is, war am Ende des Dachstüdes a Engel aus Blech als Witterfahne agebracht. Dar Engel war nu mit dr Zeit wüchtig verrost un wen dr Wind ging, quitscht dar in ane fort. Das hot nu men Paster Eduard (Günter) gefahrt un kunn a dar Nacht net schlafen. Er ließ ämol ne Schieferdeckermeister Hubrig, me sahten när dr gottselige Tragtorb, kumme. Meister Hubrig, können Sie das abändern? Ei ja, Herr Paster. Dr gottselige Tragtorb siig nu auf uffs Dach und älet dann Engel oendlich el. Als Hubrig wieder hunkten war, frug dr Paster Eduard: „Run, Meister Hubrig, geht der Engel?“ Hubrig sagt: „Ei ja, Herr Paster, dar läst wie der Teufel.“ Antwort von Paster: „Ei, el, Meister.“ A besonders Original in letzter Zeit war a dr Rodstrub-Daw (Gustav). Dar war a bissel blödd, uff aner Seit gelähmt un hinkti. Mit'n Handfärl tel er sich 's Mittagessen bei dann verschiedenen Herrschaften ohhül. Scharf war er uff de Zigarrnstumpeln. Subal r en fand, husch war er ins Maul un bei dr nächsten Belangheit wur dr Stumpel agefänd. Das hot ämol dr Meier-Fritz als Wachmäster gefah un men Daw ausgegankt. Ueberol nu wu der Daw dann Wachmäster erklidet, rih er aus un schrie: De Meier thimt, de Meier thimt, de Lämäten do raus, an neu Brät, an nei Brät. Trof r a gung's Wädel, lacht r un sagt: Oh dunner hotel Herr, tie Wädel, tie Wädel.

Dr erste Wachmäster noch zu Bürgermäster Beck's Zeiten war ähm dar erwähnte Meier-Fritz. Dar hat dos Sprichwort wenn mos war: 's Schauberkhaft. Dar Bürgermäster Beck un dr Schauberkhaft arbeten zusam in aner Expedittu in dr Leising-Schul do beim Eisenbahntunnel un hiesen ananner Du. A mol rief dr Bürgermäster: „Wachmäster?“ Was is ds, Gottlieb (Gottlieb war der Vorname vom Bürgermäster), me ham ja Galb mehr in der Armeelasse. Dr Fritz sagt: „Sies Schauberkhaft, do müssen me halt wieder a mol an Fachschüler fange.“

Aus dem Sächsischen Gesetzblatt
Dresden. Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 14 vom 30. April 1931 enthält eine Änderung der Satzung des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen, eine dritte Änderung der Verordnung zur Ausführung des Schlachtsteuergesetzes, eine Enteignungsverordnung des Gesamtministeriums zugunsten der W. Sächsische Werke sowie eine Verordnung über Schädlingsbekämpfung mit hochgiftigen Stoffen.

Eine Spieltagewoche für Sachsen
veranstaltet die Volksbildungsabteilung beim evangelischen Landespresbyterium für Sachsen vom 14. bis 21. Juni auf dem ehemaligen Jagdschloß Grillenberg im Tharandter Wald (Bahnanstalt Rittingenberg-Cosmitz). Teilnehmergebühr 1.60 RM, für über 20 Jahre alte 2 RM; Verpflegung 2.20 RM je Tag, Übernachtung auf Jugendherberglager 80-50 Wfg (Schlafack erwünscht), Betten 1 RM bis etwa 1.30 RM. Anmeldungen bis 1. Juni an die Volksbildungsabteilung des evangelischen Landespresbyteriums für Sachsen, Dresden-A., Ferdinandstraße 16, Gartengrabenstraße.

Mit der Familie in den Tod gegangen
Glashütte. Nach einer Revision der Allgemeinen Ortskrankenkasse Glashütte hat der verantwortliche Geschäftsführer mit Frau und Kind Sonnabend nacht Selbstmord begangen.

Glashütte. Wie zu dem Selbstmord des Geschäftsführers Werner von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Glashütte noch gemeldet wird, waren seit längerer Zeit Differenzen in der Kasse festgestellt worden, die namentlich zur Kündigung Berners geführt haben. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß er im Einvernehmen mit seiner Frau den Tod gesucht hat. Sonnabend früh wurde das Ehepaar und die dreijährige Tochter in den Betten gasbergigst leblos aufgefunden. Ueber den Umfang der Veruntreuungen steht noch nichts fest.

Brände im Vogtland
Plauen. In Oberhermsgrün bei Delnsitz i. V. brannte eine Feldscheune des Landwirts Thumler nieder, wobei etwa 300 Zentner Stroh, 70 Zentner Speise- und Saatkartoffeln sowie landwirtschaftliche Maschinen vernichtet wurden. — Weiter ist in Treuen ein Strohstern des dortigen Ritterguts und in Hundsrain ein solcher mit etwa 2000 Zentnern Stroh ein Opfer der Flammen geworden. Man nimmt an, daß in allen drei Fällen Brandstiftung vorliegt, verursacht durch das Angünden von Feuern bei der Walpurgisfeier.

Eine Tierärztekammer für Sachsen gefordert
Dresden. Wie aus einer Zuschrift der Landesgruppe Sachsen im Reichsverband der praktischen Tierärzte Deutschlands, e. V., Sitz Dresden, hervorgeht, hat das Tierärztekammerwesen der Länder in den letzten 25 Jahren einen großen Aufschwung genommen, so daß gegenwärtig in zahlreichen deutschen Staaten Tierärztekammern bestehen. Diese Kammern sind zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. In dieser Reihe fehlt heute noch der Freistaat Sachsen. Die tierärztlichen Vereine Sachsens hätten zwar seit langem die Errichtung einer derartigen Kammer erstrebt, doch sei ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf dem Landtag noch nicht zugegangen. Einem Tierärztekammergesetzentwurf könnten kaum Bedenken entgegengebracht werden, nachdem in allen Staaten sich das Kammerwesen bewährt habe und außerdem die Kosten der Kammern von den Kammermitgliedern übernommen würden. Die sächsischen Tierärzte hätten ein begründetes Recht darauf, daß auch sie baldigst eine Tierärztekammer erhalten.

Chemnitz. Malata tritt in den Ruhestand.
Der Rat der Stadt hat das Pensionsgesuch des städtischen Generalmusikdirektors Oskar Malata zum 1. September d. J. mit einem jährlichen Ruhegehalt von 10 050 RM genehmigt.

Chemnitz. Noch gerettet. Nachdem ein in der inneren Stadt wohnhafter 45 Jahre alter alleinstehender Zimmermann seit einer Woche nicht gesehen worden war, wurde am Freitag seine Wohnung aufgebrosen. Man fand den Mann vollkommen entkräftet im Bett auf. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er noch nicht vernunftfähig ist.

Zugau. Ein Knabe verunglückt. Auf der Delnsitzer Straße verunglückte am Freitag der bei seiner Großmutter in Zugau auf Besuch weilende Knabe Karr aus Chemnitz, als er mit seinem Fahrrad nach Reulnsitz zu anderen Verwandten fahren wollte. Als er in die Delnsitzer Straße einbog, kam in demselben Augenblick das Mietauto der Firma Dieckhoff aus Delnsitz und stieß mit dem Jungen heftig zusammen. Außer sonstigen Verletzungen erlitt der Knabe eine schwere Gehirnerschütterung und Fleischwunden am Kopf. Er mußte in bewußtlosen Zustande sofort ins Stollberger Krankenhaus eingeliefert werden, wo er noch in ernstem Zustande darniederliegt.

Wurgau. Selbstmord im Auto. Auf der Straße Wurgau-Jettitz wurde im Jettitzer Wald ein Auto aufgefunden, dessen Fahrer, der 33jährige Leipziger Buchdruckereibesitzer Lutz Bogel, mit einem Kopfschuß besinnungslos am Steuer lag. Der Besinnungslose wurde in das Wurgener Krankenhaus eingeliefert, wo er einige Stunden später starb. Es liegt Selbstmord vor.

Glitsch. Nordversuch an der Braut. Am Freitag nachmittag hatte ein hier wohnhafter 21 Jahre alter Marktweiser mit seiner Braut, die von ihm ein Kind erwartet, eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf er einen Revolver zog und das Mädchen durch einen Schuß in die Schläfe niederstach. Die Verletzte wurde in ebenfalligen Zustande ins Krankenhaus gebracht. Der Täter sollte sich dem Selbstmord widersetzen.

16. Sächsischer Kleinhandelstag

Waldheim. In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste wurde hier am Sonntag der 16. Sächsische Kleinhandelstag abgehalten, der von über 800 Kaufleuten aus allen Teilen Sachsens besucht war. Die Tagung leitete der Vorsitzende, Landtagsabgeordnete Schmidt, der in seiner Begrüßungsansprache hervorhob, daß man mit Vertrauen in die Zukunft blicken müsse und die Hoffnung auf eine Besserung der Verhältnisse nicht aufgeben dürfe. Nachdem acht Begrüßungsansprachen von Vertretern von Behörden, Reichs- und Landtagsabgeordneten gehalten worden waren, sprach das Mitglied des Reichstages, Kaufmann Molliath-Berlin über das Thema: „Der Weg aus dem Chaos durch wirtschaftliche Freiheit“. Dabei stellte er fest, daß es vor allen Dingen der Anerkennung der Selbsthilfeorganisationen bedürfe, die ein außerordentlich wichtiger Faktor zum Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft seien. Anschließend sprach Senator Heinrich Wehten, der die wirtschaftliche und politische Lage einer eingehenden Besprechung unterzog und der Meinung Ausdruck gab, daß die Fortsetzung der Tributzahlungen auf die Dauer nicht ertragen werden könne. In Verbindung damit bezeichnete er die Notverordnung der Reichsregierung als einen unerkennbaren Besserungsanfang. Zum Schluß setzte er sich in ausführlicher Weise mit der Stellung des Kleinhandels zu den Warenhäusern und Konsumvereinen auseinander. Welche Referate wurden beifällig aufgenommen.

Im Anschluß an die Vorträge wurden die folgenden Entschlüsse einstimmig angenommen:

Grundtägliche Forderungen des Kleinhandels

Die zum 16. Sächsischen Kleinhandelstag in Waldheim versammelten Vertreter des sächsischen Kleinhandels erheben nachdrücklich Protest gegen die in den letzten Jahren immer sichtbarere gewordene steuerliche Überlastung des gewerblichen Mittelstands, die, wie die Konkursstatistik beweist, zu dessen Vernichtung führt. Sie fordern mit aller Entschiedenheit:

1. Senkung aller öffentlichen Lasten und eine gerechte Verteilung derselben;
2. durch zeitgemäße Milderung der Reichsgewerbeordnung die Befreiung jedweder Deborzugung von Bahnhofsverkaufsstellen, Steuerung der Ueberhandnahme des Wanderlagerwesens, sowie des illegalen Straßen- und Hausverkaufs;
3. im Interesse eines logisch einwandfreien

Volksnahrung Verbot des Handels mit unzerpackten Lebensmitteln auf Straßen und Märkten;

4. Milderung des unlauteren Wettbewerbsgesetzes unter Berücksichtigung der neuzeitlichen Wettbewerbsformen, damit im Interesse der Verbraucher sowohl, als auch in dem der gesamten Volkswirtschaft endlich die vielen, meist unlauteren Werten der Ausverkaufsbüchle, die endlosen, vielfach die Verbraucher irreführenden Sonderverkaufsveranstaltungen, sowie der irritierenden Verkauf von Waren nach nicht handelsüblichen Massen und Gewichten unterbunden werden und vor allem mit dem an Volksbetrug grenzenden Zugabenunfug aufgeräumt wird.

Der 16. Sächsische Kleinhandelstag beauftragt den Landesausschuß, sich im Vereinigen mit seinen Landes- und Reichsorganisationen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln für Anerkennung und Durchführung dieser berechtigten Forderungen einzusetzen und erwartet von den amtlichen Interessensvertretungen und von den bürgerlichen Vertretern in den Parlamenten nachdrücklichste Unterstützung, sowie tatkräftiges Eintreten für dieselben.

Gegen die Beschränkung der Verkaufszeit

Die aus allen Teilen des Landes auf dem 16. Sächsischen Kleinhandelstag in Waldheim anwesenden Vertreter des sächsischen Kleinhandels halten sich für berufen und für verpflichtet, vor aller Öffentlichkeit zu bekunden, daß eine weitere Beschränkung der Verkaufszeit für offene Verkaufsstellen den Verbraucherinteressen in hohem Maße abträglich ist, weil dadurch der beim Einkauf notwendigen Sorgfalt immer engere Grenzen gezogen werden. Sie ist auch unvereinbar mit der sozialen und wirtschaftlichen Lage des über das erträgliche Maß hinaus mit Steuern und Abgaben belasteten werktätigen Mittelstandes, dessen Absatz- und Verdienstmöglichkeiten sich durch das Vorbringen der großkapitalistischen Unternehmungen immer schwieriger gestalten. Der Kleinhandelstag erwartet deshalb von den hierfür zuständigen Stellen, daß sie auf Verkürzung der Verkaufszeit und Verkürzung der Arbeitszeit im Kleinhandel abzielende Bestrebungen unbeschränkt lassen und dafür eintreten, daß bei etwaiger gesetzlicher Regelung und Verkürzung der Wochenarbeitszeit der Kleinhandel davon ausgenommen bleibt.

Abends 7 Uhr fand im Schützenhaus eine Begrüßungsfeier statt, bei der eine große Anzahl von Mitgliedern des sächsischen Kleinhandels ehrenvoll anwesend waren.